Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rade-ormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 78 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Samstag, den 31. März | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport" — | 1928

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten und die Beilage „Landmanns Sonntagsblatt."

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichstag lehnte die seit langem behandelten Amnestieanträge ab.

* Das Urteil im Barmat-Prozeß verhängt über Julius Barmat elf, über Henry Barmat sechs Monate, über Finanzrat Dr. Hellwig sechs Wochen, über Stachel drei Monate Gefängnis. Andere Angeklagte werden freigesprochen, so auch der frühere Abgeordnete Lange-Hegermann.

* In Königsberg i. Pr. haben die Ausgleichsverhandlungen zwischen den litauischen und den polnischen Vertretern begonnen.

* Dem deutschen Botschafter in Moskau wurde durch die Sowjetbehörden mitgeteilt, daß der deutsche Konsul in Charkow die verhafteten deutschen Ingenieure besuchen könnte.

Neue Besen.

Auf die Minute. — Hinter Schloß und Riegel. — Schülertragödien. — Außer Rand und Band.

Sind es nun wirklich die neuen Besen, denen man nachsagt, daß sie gut kehren sollen, oder vielleicht nicht doch die alten, mit denen das Sprichwort nichts Gescheites mehr anzufangen weiß?

Unser Reichstag, der schon seit Wochen der „sterbende" genannt wurde, auf Jugendlichkeit also kein begründetes Anrecht mehr geltend zu machen vermag, räumt jetzt mit einer fabelhaften Rüstigkeit unter den vielen, zum Teil recht verwickelten Vorlagen auf, deren Bewältigung bis zum 31. März er mehr oder weniger freiwillig auf sich genommen hat; er wird sein Pensum, ganz wie Hindenburg es gewünscht hat, pünktlich auf die Minute erledigt haben und danach, wie ein fleißiger, gesitteter Schüler mit guten Zeugnissen überschüttet, nach Hause gehen — um freilich nach den Ferien sich erst einmal mit dem Volk über sein gesamtes Tun und Lassen gehörig auseinanderzusetzen, ehe dann, im Juni, die Tore des allmählich zu eng und zu klein und beinahe auch zu niedrig gewordenen Hauses am Platze der Republik für ihn wieder offen stehen werden.

*

Aber der neue Besen des ganz frisch gewählten Polnischen Sejms, wie hat er sich gleich am Tage seiner feierlichen Eröffnung gegen den Feldmarschall und Diktator, der sozusagen sein eigentlicher Herr und Gebieter ist, aufgespielt? Die beiderseitige Begrüßung verlief so stürmisch, daß Pan Pilsudski kurzerhand einen Leutnant und zehn Mann ins Haus holen und soundso viele Volksvertreter ohne allen Federlesens hinter Schloß und Riegel bringen ließ. Wäre ein solcher Zusammenstoß zwischen Staatsgewalt und Parlament in Deutschland passiert, wo man ihn vor Jahren, noch zu Zeiten des alten Regiments, einmal mit unnötigen Worten an die Wand malte, die ganze Welt hätte sich wochenlang mit diesem Vorgang beschäftigt, der ihr als Beweis für die angebliche Kulturwidrigkeit deutscher Zustände gegolten hätte. Da es sich um Polen handelt, lächelt man nachsichtig über dieses junge, noch etwas ungebärdige Kind und spart sich seine Kritik für andere Gelegenheiten auf. Herr Pilsudski wird es ohnedies nicht so leicht haben; der Sejm hat ihm zunächst einmal einen sozialdemokratischen Landtagsmarschall auf die Nase gesetzt, eine Neckerei, die nicht unbedingt dahin auszulegen ist, daß die beiden Mächte, die sich da in der jungen Polnischen Republik gegenüberstehen, ineinander sonderlich verliebt wären. Er ist erst drei oder vier Tage am Leben, dieser Sejm; wer weiß aber, ob er nicht eines schönen Tages, wenn man sich so ausdrücken darf, unversehens als ein lebendiger Leichnam erwachen und merken wird, daß er das Zeitliche ungewöhnlich früh vor dem ihm vom Schicksal bestimmten Tage gesegnet hat. Dann wird er vielleicht auf die ersten Heldentaten einer noch völlig ungebändigten Jugendlichkeit mit einiger Wehmut zurückblicken.

*

Da hier nun schon einmal ein gewisser Vergleich zwischen den Verhältnissen in Deutschland und denen in Polen angestellt worden ist, so ergibt sich gerade in diesen Tagen auch noch auf einem anderen Gebiete die Möglichkeit einer Zusammenstellung von Vorgängen, die mancherlei zu denken geben. In einem gewerbefreudigen Städtchen des Rheinlandes wird ein hoffnungsvoller junger Mann nach eben bestandenem und dann im Kreise der Kameraden gebührend gefeiertem Abiturientenexamen am frühen Morgen vor der elterlichen Wohnung ermordet aufgefunden. Der ganze Ort gerät in Aufregung, zumal ein Freund und Mitschüler des Ermordeten der Untat verdächtigt wird. Es handelt sich um einen Pflegesohn des örtlichen Führers einer der rechtsstehenden Parteien. Im Handumdrehen hat sich die zuständige öffentliche Meinung in zwei Lager gespalten: für und gegen diesen Angehörigen eines ausgesprochenen Parteimannes, und es besteht wieder einmal die Gefahr, daß die Strafbehörden unter dem Einfluß dieser rein politisch gefärbten Stimmungswelle bei der Aufklärung des Verbrechens auf falsche Spuren geleitet wird.

Und nun das andere Bild einer galizischen Schülertragödie. In Przemysl versetzt ein junges Menschenkind, von seinem Lehrer wegen irgendeiner Unziemlichkeit getadelt, diesem vor versammelter Klasse zwei Schläge ins Gesicht und wird darauf von seinem Vater aus dem Hause verwiesen. Er wirft sich vor einen Eisenbahnzug, und man findet am nächsten Tage bei der Leiche Abschiedsbriefe an seine Eltern, an den Schuldirektor und an seine Mitschüler mit der Bitte um Verzeihung; er gehe in den Tod, weil ihm — dem Fünfzehnjährigen! — das Leben furchtbare Enttäuschungen bereitet habe. Als dann die Stunde der Beerdigung des jungen Selbstmörders gekommen war, fand sich die gesamte, nach Tausenden zählende Schuljugend der Stadt auf dem Friedhof zu stürmischen Entrüstungskundgebungen gegen den Vater des Toten zusammen, um danach in stolzem Zuge durch die Straßen zu ziehen, das Gymnasium zu verwüsten und das gleiche Schicksal der Wohnung des beteiligten Lehrers zu bereiten, während dieser selbst nur mit größter Mühe vor Mißhandlungen durch die aufgehetzte Straßenmenge geschützt werden konnte.

Die Schülertragödie in München-Gladbach wie diese außerordentlichen Vorgänge in Przemysl zeigen uns die Jugend unserer Tage in einer wirklich beklagenswerten Verfassung — insofern scheint es heute wesentliche Unterschiede zwischen den einzelnen Nationen kaum noch zu geben. Ein wenn auch an sich schauriges Einzelerlebnis genügt schon, um sie völlig außer Rand und Band zu bringen. Daß Jugend keine Tugend hat, ist eine alte Weisheit, aber mit so vielen schmerzlichen Opfern wie in unserer Zeit ist die Untugend des nachwachsenden Geschlechts wohl noch nie zuvor bezahlt worden.

Dr. Sy.

Das Urteil im Barmat-Prozeß

Gefängnis für die Brüder Barmat.

Wegen Bestechung bestraft.

Nach 14monatiger Dauer, nach 197 Gerichtssitzungstagen, wurde der umfangreichste Strafprozeß, den die deutsche Justiz kennt, abgeschlossen. Vor überfülltem Gerichtssaal verkündete der Vorsitzende des Gerichtshofes folgendes Urteil:

Julius Barmat wird wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen zu elf Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 155 Tage durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Henry Barmat wird wegen aktiver Bestechung in einem Falle zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 157 Tage durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Der Angeklagte Hellwig wird wegen fortgesetzter einfacher passiver Bestechung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Der Angeklagte Walther wird zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt, an deren Stelle im Falle der Nichtbeitreibung fünf Tage Haft treten. Von den übrigen Punkten der Anklage werden die Angeklagten freigesprochen. Der Angeklagte Stachel wird wegen zweier Fälle der passiven Bestechung zu drei Monaten und drei Tagen Gefängnis verurteilt. Es wird ihm jedoch die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Angeklagten Klenske, Lange-Hegermann, Alfred Staub, Rabbinowitz, Hugo Staub und Hahlo werden freigesprochen. Aus dem Besitz Julius Barmats werden 41 347 Mark, aus dem Besitz der Angeklagten Hellwig und Stachel mehrere Aktien für dem Staate verfallen erklärt.

Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, den verurteilten Angeklagten, soweit Freisprechung erfolgt ist, der Staatskasse zur Last. Der Antrag der Staatsanwaltschaft, den noch bestehenden Haftbefehl gegen Julius und Henry Barmat zu vollstrecken, wurde vom Gericht zurückgewiesen.

Die Urteilsbegründung.

Für die Ausarbeitung der schriftlichen Begründung des im Barmat-Prozeß ergangenen Urteils dürfte monatelange Arbeit nötig sein. In dieser schriftlichen Begründung soll auf alle Einzelheiten, vor allem auf die durch den Prozeß aufgeworfenen schwierigen Rechtsfragen erschöpfend eingegangen werden. In der durch den Vorsitzenden des Gerichtshofes verlesenen vorläufigen Begründung erscheint besonders bemerkenswert die offene Erklärung, daß das Gericht sich der ungeheuren Schwierigkeiten, die in diesem Prozeß der Findung der Wahrheit entgegenstanden, sich wohl bewußt sei, und daß es sich nicht anmaße, in allen Punkten die volle Wahrheit gefunden zu haben. Die Hauptschwierigkeit hätte nicht die Fülle des Prozeßstoffes geboten, sondern die Tatsache, daß das Gericht sich in die Zeit der Tat zurückversetzen mußte. Es sei eine Zeit gewesen, in der die durch Krieg und Revolution verursachte Begriffs- und Gefühlsverwirrung noch fortwirkte. Das Gericht habe aber schließlich die Irrungen und Wirrungen jener Zeit erkannt und richtig zu werten gewußt. Auch die Schaffung einer sicheren Beweisgrundlage habe Schwierigkeiten geboten, da einem Teil der Zeugen die Erinnerung an die zurückliegenden Vorgänge geschwunden sei, während andere Zeugenaussagen sehr vorsichtig bewertet werden mußten, da die in Frage kommenden Zeugen durch starke materielle Interessen mit dem Gegenstand ihrer Vernehmung verbunden gewesen seien. Das Gericht habe sich vielfach mit einem „non liquet" bescheiden müssen, was jedoch, das müsse besonders betont werden, nicht gleichbedeutend sei mit der Feststellung der Unschuld. Der Vorsitzende ging dann ausführlich auf die einzelnen Kapitel der Anklage ein, auf die Anklage wegen Betruges gegen die Staatsbank, auf das Kapitel Lange—Hegermann, auf den Fall Höfle und auf alles andere. Während des Vortrages des Vorsitzenden erlitt einer der Schöffen eine Herzschwäche, so daß die Urteilsbegründung unterbrochen werden mußte.

*

Barmat: Schluß und — Fortsetzung.

Leider kann man nicht, wie üblich, schreiben: Fortsetzung und Schluß, da dieser Mammutprozeß zwar in der ersten Instanz geschlossen ist, allem Anschein nach aber noch in einer zweiten Instanz eine Fortsetzung finden soll: Julius und Henry Barmat wollen Berufung einlegen, soweit sie wegen Bestechung verurteilt sind. Von der Betrugsanklage sind sie ja freigesprochen, so daß sie in diesem Punkte keine Berufung einzulegen brauchen, aber vielleicht macht das der Staatsanwalt, so daß der ganze unschöne Prozeß, von dem man wirklich mehr als genug haben könnte, neu aufgelegt werden müßte. Die Kosten des gesamten Prozesses sollen sich „bisher" auf etwa 240 000 Mark belaufen haben. Einiges wird ja wohl noch hinzukommen, so daß die Staatskasse, also letzten Endes der Steuerzahler, laut Gerichtsurteil auch ein nettes Sümmchen zu diesem ziemlich „nutzlos vertanen Aufwand" beizutragen haben dürfte. Und der Kostspieligkeit des Verfahrens entsprach die Langwierigkeit. Länger als ein Jahr hat man verhandelt, um zu diesem Endergebnis zu gelangen. Die Öffentlichkeit hatte schon seit Monaten von den Gerichtsverhandlungen im Barmat-Prozeß kaum noch Notiz genommen. So geringes Interesse erregte ein Prozeß, der als „große Sensation" aufgemacht worden war! Daß die Barmats schließlich von der Betrugsanklage freigesprochen wurden, beweist natürlich — und das hob ja auch der Vorsitzende des Gerichtshofes hervor — durchaus nichts, was zu ihren Gunsten gedeutet werden könnte. „Mangel an Beweisen" und „in Zweifelsfällen für den Angeklagten" — das ist es, was in vielen Fällen ihr Rettungsanker wurde. Aber lassen wir, was die Barmats und ihr Anhang — die Bestecher und die Bestochenen — gefehlt haben, begraben sein und hoffen wir, daß ein zweiter Fall Barmat bei uns nicht mehr vorkommt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Waldecks Anschluß an Preußen angenommen.

Die waldeckische Landesvertretung stimmte dem Staatsvertrag mit Preußen vom 23. März 1928 nebst Schlußprotokoll über die Vereinigung Waldecks mit Preußen in erster Lesung einstimmig zu, nachdem Landesdirektor Schmieding die Annahme des Vertrages empfohlen und erklärt hatte, das Interesse Waldecks verlange unbedingt den Anschluß. Gleichzeitig ist damit die Frage entschieden, daß nach den von Preußen gestellten Bedingungen Waldeck der Provinz Hessen-Nassau angegliedert wird. Die zweite Lesung des Gesetzes findet am 2. April statt.

Polnisch-litauische Konferenz in Königsberg i. Pr.

Die litauische Delegation für die polnisch-litauischen Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Woldemaras an der Spitze traf in Königsberg ein. Später erfolgte die Ankunft des aus Berlin kommenden Teiles der polnischen Delegation, bestehend aus dem Gesandten Olszewski mit seinem Stabe, in Königsberg. Aus Warschau kam der polnische Außenminister Zaleski mit dem Rest der Delegation an. Über den Beginn der Verhandlungen steht noch nichts fest. Erst die Fühlungnahme der beiden Delegationen wird darüber entscheiden.

Genehmigung des Schweriner Haushalts.

In der Vollsitzung des Mecklenburgischen Landtages erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Moldtmann, wenn die finanziellen Schwierigkeiten des Landes noch weiter anwüchsen, würde sich ein Anschluß an das Reich oder an Preußen nicht vermeiden lassen. Darauf wurde die dritte Lesung des Haushaltsplanes geschlossen. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Etat mit 26 gegen 25 Stimmen angenommen und damit das Haushaltsplangesetz verabschiedet. Die Annahme des Gesetzes wurde möglich, weil der Bauernführer Kratzenberg sich der Stimme enthielt.

Schwierige parlamentarische Lage in Thüringen.

Die Regierungsparteien forderten im Thüringischen Landtag die en-bloc-Annahme der Besoldungsvorlage in ihrer dritten Lesung. Darauf entstand bei der Opposition derartige Unruhe, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung kam es erneut zu Lärmszenen, als die Regierungsparteien versuchten, die Annahme der Besoldungsordnung durchzusetzen. Die Sitzung wurde schließlich nach vierzehnstündiger Dauer ohne Entscheidung geschlossen. Wenn auch im Augenblick die Gefahr einer Regierungskrise durch die sichergestellte Abstimmungsmehrheit nicht vorhanden zu sein scheint, so gibt doch die äußerst verworrene parlamentarische Lage zu schwersten Bedenken Anlaß.

Großbritannien.

Abrüstungskundgebung an die Regierung.

Eine Kundgebung für die Abrüstung, die von fast 100 000 Personen, von denen die Hälfte Frauen sind, unterzeichnet war, wurde von dem Parlamentsmitglied Rennie Smith der Regierung überreicht. Die Kundgebung fordert die Regierung auf, die Führung zu ergreifen und vorzuschlagen, daß die Deutschland und seinen Verbündeten in Versailles auferlegte Abrüstung zur Grundlage der internationalen Abrüstung gemacht werde. Die Kundgebung ist von vielen bekannten Persönlichkeiten unterzeichnet, darunter Lord Balfour of Burleigh, Philipp Snowden und seiner Gattin, Clynes und Lord und Lady Parmoor.

Aus In- und Ausland

Berlin. Die Übereinkunft über die internationale Meterkonvention ist von Deutschland ratifiziert worden. Die Hinterlegung der Ratifikationsurkunde hat am 30. Januar d. J. in Paris stattgefunden. Die Übereinkunft ist für Deutschland in Kraft getreten.

Berlin. Der deutsch-japanische Handelsvertrag nebst dem ihm angegliederten Abkommen über die Einfuhr deutscher Farben nach Japan ist vom Geheimen Staatsrat in Tokio einstimmig angenommen worden.

Berlin. Die mexikanische Regierung hat ihre Behörden angewiesen, neben der vorgeschriebenen — für Einwanderer gebührenpflichtigen, für andere Reisende kostenfreien — Identitätskarte Sichtvermerke von deutschen Reichsangehörigen nicht mehr zu fordern. Ebenso werden in Deutschland Sichtvermerke von Mexikanern nicht mehr gefordert.

Berlin. Das Befinden des Präsidenten des Preußischen Landtages, Bartels, hat sich weiterhin gebessert, so daß die Ärzte mit weiteren Komplikationen nicht mehr rechnen.

Dresden. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit, daß die Ratifikationsurkunden zum sächsisch-thüringischen Staatsvertrage vom 7. Dezember 1927, den Grenzausgleich zwischen Sachsen und Thüringen betreffend, von den beiderseitigen Staatskommissaren in Dresden ausgetauscht worden sind.

Darmstadt. Das hessische Ministerium hat die Wiederverleihung der Rettungsmedaille beschlossen und Grundsätze über die Verleihung aufgestellt.

München. Der Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtags hat den von den bürgerlichen Parteien eingebrachten Initiativgesetzentwurf auf Verlängerung der Landtagsdauer bis zum 20. Mai gegen die kommunistischen Stimmen angenommen.

Hamburg. Generalleutnant a. D. Freiherr v. Wilmowski ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Er war Oberst und Kommandeur des 11. Grenadierregiments in Breslau. Zu Beginn des Krieges wurde er mit dem Kommando der 23. Reserveinfanteriebrigade betraut. Infolge schwerer Verwundung mußte er seinen Abschied nehmen. Seine beiden Söhne sind gefallen.

Aachen. Auf Ermittelungen hin, die ergaben, daß Alexander Subkow sich in Aachen aufhielt, wurde er vom Polizeipräsidenten vorgeladen, wo ihm auf Ersuchen der Bonner Polizeiverwaltung die Ausweisungsverfügung des Regierungspräsidenten in Köln ausgehändigt wurde, was bisher noch nicht geschehen konnte. Es wurde ihm aufgegeben, das Reichsgebiet binnen 24 Stunden zu verlassen. Subkow ist nach Belgien zurückgekehrt.

London. Das Unterhaus hat die Vorlage über das Frauenstimmrecht in zweiter Lesung mit 387 gegen 10 Stimmen angenommen.

Der Reichstag arbeitet auf.

(414. Sitzung.) CB. Berlin, 30. März.

Die Gesetzesmaschine im Reichstag arbeitete am Freitag schnell. Der deutsch-griechische Handels- und Schiffahrtsvertrag wurde in erster und zweiter Lesung angenommen, das Gesetz über das

Verbot des Waffenhandels nach China

endgültig verabschiedet, ebenso das Gesetz, das eine Abänderder Vorschriften über die Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt vorsieht, die am 1. April stattfindet. Gleichzeitig treten auch die bereits beschlossenen

Erhöhungen der Invalidenrenten,

die Zolländerungen und die Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents in Kraft. Darauf wurde die dritte Beratung des Etats für 1928 wieder aufgenommen. Beim Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums wurde ein Antrag angenommen, der neben den für die Leipziger Messe bewilligten Mitteln je 100 000 Mark für die bestehenden Messen Königsberg i. Pr., Breslau, Köln und Frankfurt a. M. anfordert. Beim Reichswehretat wurde eine Entschließung angenommen, die verlangt, daß

kleine Garnisonen nur da aufgehoben

werden, wo militärdienstliche Interessen dies unabweisbar machen.

Beim Haushalt des Innern werden die Hilfsmittel für die von Unwetterkatastrophen betroffenen Gebiete und für die bedrohten Grenzgebiete um 5½ Millionen erhöht.

Beim Justizetat wurde über die Amnestie gesprochen. Bei dieser von rechts und links heftig umstrittenen Frage war es schon am Tage vorher zu Schlägereien zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten gekommen, die zur Sprengung der Sitzung und zum Ausschluß des kommunistischen Abg. Jadasch geführt hatten.

Die Debatte war am Freitag wieder sehr lebhaft. Man sagte sich allerlei „Liebenswürdigkeiten" und schob sich gegenseitig die Schuld am Scheitern der Amnestie zu. Denn der Amnestieentwurf wurde abgelehnt.

Beim Etat des Reichsverkehrsministeriums entspann sich eine Aussprache über die Frage einer

Tariferhöhung bei der Reichsbahn.

Redner aller Parteien wandten sich gegen die Tariferhöhung.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch erklärte: Ich bedauere den Beschluß des Verwaltungsrats der Reichsbahn. Er hat schriftlich die Stellungnahme der Reichsregierung mitgeteilt erhalten. Die Finanzlage der Reichsbahn ist in diesem Jahre nicht schlechter, sondern besser geworden. Ich denke nicht daran, einer Tariferhöhung zuzustimmen. Die Beamtenbesoldung hat mit der Tariferhöhung nichts zu tun. Sie hat bei der Reichsbahn 50 Millionen Mark mehr gekostet, als veranschlagt war, aber der Finanzbedarf von 350 Millionen war schon vorher vorhanden. Der Minister wandte sich dann gegen eine Meldung, daß ähnliche Geheimfonds wie bei der Lohmann-Affäre auch beim Verkehrsministerium bestehen sollten.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde die Entschließung der Wirtschaftlichen Vereinigung, die die Reichsregierung auffordert, einer Tariferhöhung die Zustimmung zu versagen, einstimmig angenommen. Es folgte die

Gesamtabstimmung über den Etat

einschließlich des Ergänzungsetats, der das Notprogramm umfaßt. Gegen den Etat stimmten Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten, die Wirtschaftspartei und die Nationalsozialisten. Die Volksrechtspartei enthielt sich der Stimme. Der Etat wurde mit 200 gegen 170 bei 4 Stimmenthaltungen angenommen. Der Nachtragsetat für 1927 wurde gleichfalls verabschiedet, ebenso die Novelle zum Tabaksteuergesetz. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Darauf vertagte sich das Haus auf Sonnabend, um an diesem Tage die Auflösungsorder des Reichspräsidenten entgegenzunehmen.

Schluß im Preußischen Landtag.

(373. Sitzung.) tt. Berlin, 30. März.

Der Landtag verabschiedete ein Gesetz, nach dem die Gemeindewahlen bis zum 31. Dezember 1928 vorzunehmen sind. Bei Beratung des

Schlußberichtes des Femeausschusses

erklärte der Berichterstatter, Abg. **Kuttner** (Soz.), daß Ergebnisse von welterschütternder Bedeutung nicht erzielt worden seien, zumal vielfach auch die Aussage verweigert wurde und der Ausschuß keine Zwangsmaßnahmen ergreifen konnte. Im Falle Grütte-Lehder habe sich ergeben, daß die Führer der Deutschvölkischen Partei sehr leichtsinnig vorgegangen seien und es unterlassen haben, über den geplanten Mord an Severing Mitteilung zu machen.

Das Haus schreitet sodann zu Abstimmungen zur dritten Etatslesung. Die Anträge auf Wiederherabsetzung der Aufwandsentschädigung für den Ministerpräsidenten von 16 000 auf 4000 und für die Minister von 12 000 auf 4000 Mark wurden abgelehnt. Zur

Förderung der bäuerlichen Waldwirtschaft

und zur Verstärkung des Fonds für Zwecke der Rekonstruktion von reblausverseuchten Weinbaugemarkungen an der Nahe wurden je 250 000 Mark bewilligt. Außerdem wurde ein Antrag angenommen, nach dem das preußische Staatsministerium bei der Reichsregierung gesetzliche Bestimmungen erwirken solle, die

die ländlichen Zwangsversteigerungen

in der Zeit vom 1. August bis 1. Dezember jeden Jahres verbieten sollen.

Außerdem werden Anträge auf besseren Schutz gegen Grubenunfälle angenommen. Das Preußenkassengesetz wurde dann von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten in einer Kompromißfassung erledigt, nachdem die Deutschnationalen erklärt hatten, daß die Tätigkeit des neuen Präsidenten sorgsam überwacht werden würde.

Annahme fand auch schließlich ein Urantrag der Parteien auf Auflösung des Landtages.

Vizepräsident Dr. Porsch schloß die letzte Sitzung der Legislaturperiode mit dem Vorbehalt, den Landtag noch einmal zusammenzuberufen, falls das erforderlich sein sollte.

Preußen gegen Bahntariferhöhung.

Keine Notwendigkeit.

Bei seiner Donnerstagbesprechung mit Pressevertretern nahm der preußische Handelsminister Dr. Schreiber zum Schluß auf eine Anfrage hin ausführlich Stellung zu der vom Verwaltungsrat der Reichsbahn beschlossenen Tariferhöhung. Er erklärte, daß Preußen von diesem Schritt nicht benachrichtigt worden sei und daß diese Maßnahme für ihn um so überraschender komme, als er in allen Vorverhandlungen mit den Stellen der Reichsbahndirektion auf das entschiedenste von einem solchen Vorgehen abgeraten habe. Er stehe auf dem Standpunkt, daß es falsch sei, bei dem gegenwärtigen Stande der Konjunktur der Wirtschaft letztere durch Tariferhöhungen aufs neue zu belasten und dadurch die Konjunktur früher zum Abstieg zu bringen. Angesichts der zweifellos unterschätzten Einnahmen der Reichsbahn selbst aus der gegenwärtigen Konjunktur sei es auch finanzpolitisch, abgesehen von der Notlage von Industrie, Handel und Gewerbe, nicht notwendig gewesen, jetzt schon mit Tariferhöhungen vorzugehen. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Reichsregierung Einspruch gegen die Tariferhöhung erheben werde.

*

In einer Präsidialsitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zu Berlin wurde durch Dr. Silverberg mitgeteilt, daß alle maßgebenden Persönlichkeiten der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie einer Erhöhung der Tarife als einer nicht im gesamten volkswirtschaftlichen Interesse liegenden Maßnahme ablehnend gegenüberstehen, auch wenn sie vielleicht für einzelne Unternehmungen lohnende Aufträge zur Folge haben werde.

Ende der bayerischen Regierungskoalition

Landwirtschaftsminister Fehr soll zurücktreten.

Die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei haben an den Bayerischen Bauernbund ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklären, daß sich nach der einmütigen Auffassung der beiden Fraktionen die Fraktion des Bayerischen Bauernbundes durch ihre Haltung bei den Verhandlungen über das Beamtenbesoldungsgesetz selbst außerhalb der Koalition gestellt habe. Ein weiteres Zusammenarbeiten mit dem Bayerischen Bauernbund sei dadurch unmöglich gemacht worden. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß der Bayerische Bauernbund die Rechte einer Koalitionspartei nicht mehr in Anspruch nehme und seinen Vertreter, den Landwirtschaftsminister Fehr, aus der Regierung zurückziehe.

Die verhafteten Ingenieure.

Der deutsche Konsul zugelassen.

Tschitscherin setzte den deutschen Botschafter in Moskau, Grafen Brockdorff-Rantzau, davon in Kenntnis, daß er dem deutschen Konsul in Charkow die Genehmigung erteilt habe, die im Zusammenhang mit dem Schachtkomplott verhafteten deutschen Staatsbürger, die sich in Untersuchungshaft in Rostow am Don befinden, zu besuchen.

In den russischen Ingenieurverbänden, Technikervereinigungen und bei den technischen Studenten heben die Partei- und Regierungsvertreter neben dem Hinweis auf die Notwendigkeit beschleunigter Heranbildung sozial und politisch zuverlässiger „roter Ingenieure" hervor, daß die Verhaftungen der Ingenieure keinesfalls zu einer grundsätzlich anderen Einstellung der Sowjetbehörden gegenüber den Sozialisten führen solle. Die Behörden seien überzeugt, daß die große Mehrheit der alten Spezialisten ehrlich in der Sowjetindustrie mitarbeite, und ihr Eingreifen richte sich lediglich gegen verbrecherische Elemente.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 31. März 1928.

Palmsonntag.

1. Joh. 5, 4: Alles, was aus Gott geboren ist, das überwindet die Welt.

Nun beginnt die Stille Woche. In ihr besonders kehren die Gedanken zurück zu dem, der als Verbrecher hingerichtet wurde. Mit Haß und Hohn überhäufen ihn die „Besten" im Volk noch an seinem Kreuz. Das geschieht im Namen Gottes. Ihm meint man damit einen Dienst zu tun. Und alles das, Verkennung und Verstoßung, Schmach und Qual, nimmt der Verurteilte stumm auf sich. Auch er meint, Gott damit einen Dienst zu tun. Diese Gewißheit gibt ihm die Kraft, das alles zu überwinden. Sie haben ihn nicht überwunden, er aber hat sie überwunden. Wen? Die Menschen? Ja, die Welt. Er hat sie überwunden, damit auch wir sie überwinden lernen möchten. Die Welt? Was ist das? Es ist das, was ungut um uns und in uns ist. Wir haben dauernd gegen sie zu kämpfen. Aber wie oft sind wir dabei matt, oder feig, oder zornmütig, oder voll Verachtung: dann hat die Welt uns überwunden. Das war in der Stillen Woche einst anders. Da ging die Liebe still und stark ihren Weg bis ans Ende. Woher die Kraft dazu gekommen ist? Sie liegt in dem Wort: aus Gott geboren. Wie das ist, aus Gott geboren? So ist es, daß man sagen will: Dein Wille geschehe. Wer so sagt, der ist aus Gott geboren. Wer so ist, der überwindet die Welt. Das ist das Sonderbare der Stillen Woche: wer sich so unterwirft, der siegt. Es lohnt sich, darum zu ringen!

„Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken."

P. H. P.

Das Wetter der Woche.

Der Wetterumschwung, der sich bereits in der vergangenen Woche vorbereitete, kam in dieser Woche nun tatsächlich vollkommen zum Durchbruch. In den ersten Tagen hielt sich, wie wir es erwarteten, das Wetter noch ziemlich stabil. Abgesehen von ganz kurzen und leichten Niederschlägen blieb das Wetter noch vorwiegend heiter, da das östliche Hochdruckgebiet sich außerordentlich hartnäckig hielt. Dann aber stieß das westliche Tiefdruckgebiet immer stärker östlich vor. Der Luftdruck begann auch in Mittel- und Ostdeutschland stärker zu fallen. Bei schnell zunehmender Bewölkung wurde das Wetter immer unfreundlicher. Die Regenfälle, die allerdings von der Landwirtschaft schon längst ersehnt wurden, wurden immer zahlreicher und stärker. Die Temperaturen gingen etwas zurück, lagen jedoch im allgemeinen um die Normalwerte herum. Die Wetterlage ist jetzt augenblicklich so, daß wir mit dem Herannahen einer ganzen Serie von Tiefdruckwirbeln zu rechnen haben. Das bedeutet aber außerordentlich unbeständiges Wetter mit wiederholten Niederschlägen.

—* Am Sonntag, den 1. April 1928, ist eine **Verkaufs- und Beschäftigungszeit** in der Weise zugelassen, daß die offenen Verkaufsstellen in der Zeit von 8 bis 9

Das blonde Märchen

Roman von Emmy Schenk

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[28

Wir lieben uns beide, gewiß. Menschen, die sich lieben, sollen sich gegenseitig in ihr Leben einfühlen, sie sollen sich zu verstehen suchen und manches verzeihen, sie sollen die Eigenart des anderen erkennen und mit ihr rechnen, sie sollen horchen auf die Stimmen in ihrem Innern, sie sollen in des anderen Augen lesen, und trotz allen Kummers wissen, daß sie eins sind im Leben und im Sterben. So muß es sein zwischen Menschen, die sich lieben.

War es bei uns so?

Ja, es war sehr oft so. Unsere Liebe war mir das Heiligste, das ich kannte; ich bin sehr, sehr glücklich mit Dir gewesen, aber auch todunglücklich. Solange das Glück das Unglück überwiegt, fällt dieses in ein Nichts zusammen; aber wenn das Unglück größer wird, dann wird das Herz müde, ach, so müde...

Ich weiß, daß Du mir vieles gabst und ich danke Dir dafür. Ich danke Dir heute mit heißem Herzen für all Deine Liebe.

Was mich bewog, Dir dies zu schreiben, ist die Tatsache, daß Du an Tagen, an denen Du mir ausweichst, mit der anderen Frau zusammen bist, daß Du wieder mehr und intensiver dort verkehrst wie je. Ich mache Dir keinen Vorwurf, es sollte ja alles so sein, und ich wußte ja vorher, daß ich mit offenen Augen den Weg ging, der mich ins Elend führte. Wenn ich es selbst nicht so gewollt, hätte ich den Mut haben müssen, früher alle Fäden zu zerreißen, jetzt muß ich das Leid tragen, das das Schicksal mir auferlegt.

Ich fürchte mich namenlos vor der Zukunft, ich fürchte mich vor den Tagen, die grau und farblos und einsam sind. Und dennoch, niemand soll mein Leid ahnen, ich werde aufrecht gehen im Leben und werde immer für Dich da sein, falls Du meiner bedarfst, als Dein guter Kamerad.

Und nun küsse ich Dich im Geiste zum letztenmal, wie ich es so oft getan, und sage Dir aus wehem Herzen und als Deine Frau, die ich doch war vor Gott, ein trauriges Lebewohl. Amira.

* * *

Ferdinand starrte auf die Zeilen, die in allen Farben vor seinen Augen tanzten. Er stöhnte auf und fühlte an dem Schmerz in seiner Brust, daß das Wertvollste von ihm gegangen, Amira, sein süßes Märchen.

Was war das Leben noch für ihn an der Seite jener anderen Frau, und dennoch fand er keinen Ausweg. Er war ein Feigling. Ein Feigling seinem Mädel und dem Leben gegenüber, ein erbärmlicher Egoist. Sie sagte sich von ihm los. Wie nun, wenn ein anderer kam und sie begehrte? Heinz Strehlow? Konnte er das ertragen? Nein. Wütend sprang er auf und durchmaß in Zorn und Schmerz sein Zimmer. Er riß den Hut vom Haken und wollte hin zu ihr. Doch draußen auf der Treppe blieb er stehen. Sollte er hingehen? War es nicht Torheit, ein Band wieder zu knüpfen, das sie zerrissen hatte? Und wenn sie ihn wieder wegschickte? Was dann? Er preßte die Lippen zusammen und stieg die Stufen wieder empor. Nein! Mochte nun alles seinen Gang gehen. Mochte es kommen, wie es wollte. Es war vorbei! Nun war der Weg frei. Er konnte mit der anderen vor den Alter treten, er brauchte sich nicht mehr vor Amiras klaren Augen zu fürchten, er war frei! Frei! Er schrie es hinaus, aber es kam nur ein heiserer Laut aus seiner Kehle. Frei von ihr, die er liebte. Aber nach der anderen Seite gebunden, fester wie je. Laut lachte er auf, aber es war ein heiseres, krampfhaftes, irres Lachen. Er sank in einen Sessel und schlug die Hände vor das Gesicht. Seine Schultern schütterten und durch seine Finger rannen langsam große Tropfen ...

* * *

Amira vegetierte so dahin. Um ihren schönen Mund lag ein herber, entschlossener Zug. In ihr war alles tot, so entsetzlich tot. Dennoch ertappte sie sich oft dabei, daß sie abends auf die Tritte der Passanten auf der Straße horchte ... Ging er nicht vorbei? Schaute er nicht hinauf zu ihren Fenstern? Sie schalt sich dann töricht und vergrub sich tiefer in ihre Arbeit.

Es kamen die langen, schlaflosen, quälenden Nächte. Nächte, in denen die Geister der Sehnsucht und der Erinnerung kamen und ihr Herz umkrallten. Nächte, in denen sie sich unruhig auf ihrem Lager wälzte, schlaflos, bis sie aufstand und zum Fenster trat, um mit dem sternenhellen Nachthimmel stumme Zwiesprache zu halten über das Unerklärliche, Machtvolle, das Welt und Herzen erschütterte, das Menschen gut und böse machte — die Liebe ...

(Fortsetzung folgt.)

Uhr vormittags und von 11,30 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet bleiben dürfen und das darin tätige Personal während dieser Zeit beschäftigt werden darf.

—* **Ein Ostergeschenk der Reichspost.** Der Reichspostminister hat verfügt, daß fortan alle Postdienststellen des gesamten deutschen Reichspostgebietes, einschließlich der Postagenturen und Posthilfsstellen, für den Fernsprechverkehr ununterbrochen von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr offen zu halten sind. Hieraus ergibt sich der bedeutsame Verkehrsfortschritt, daß nunmehr jedermann im ganzen Reich mit jedem der Fernsprechanschluß hat, von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr zu jeder Zeit sprechen kann.

Halver

—& Morgen beginnt, wegen der vorangehenden Feier des heil. Abendmahles für die Konfirmanden des Ostbezirks der Gottesdienst wie am vorigen Sonntag erst um 10,30 Uhr. Auch muß aus diesem Grunde der Kindergottesdienst morgen ausfallen.

—& Mit dem heutigen Tage endet das Winterhalbjahr, und morgen nimmt das Sommerhalbjahr seinen Anfang. Deshalb werden uns die Glocken morgen den Morgengruß eine Stunde früher entbieten, also um 6 Uhr, statt wie bisher um 7 Uhr.

—1 **Ferien.** Heute gab es in allen Schulen der Gemeinde Freude und Leid, es war Versetzung und die Zeugnisse wurden für das letzte Winterhalbjahr ausgegeben. Die Osterferien dauern diesmal bis zum 17. April.

—& An dieser Stelle wurde schon mitgeteilt, daß am 25. März der **Delegiertentag** zu dem am 19. August d. J. von dem hiesigen M.-G.-V. „Arion" anläßlich seines 50-jährigen Bestehens zu veranstaltenden großen nationalen Gesangwettstreit war. Es meldeten sich je 5 Vereine in jeder Klasse. Die Quartettklasse wurde noch offen gehalten, so daß Anmeldungen für dieselbe noch jederzeit erfolgen können. Der Verein hat nun noch eine Sonderklasse eingerichtet. Der Anmeldetag für dieselbe ist auf Sonntag, den 22. April festgelegt und zwar um 4,30 Uhr nachm. im Vereinslokal „Zum Jägerhaus". Dieser Tag gilt auch als Anmeldeschluß für die Quartettklasse.

—!! In den **Lichtspielen Carlshöhe** läuft am Samstag, Sonntag und Montag der Großfilm: **„Maria Stuart"** mit einem großen Beiprogramm, worauf noch besonders hingewiesen wird. Wie wir erfahren, sind für die beiden nächsten Programme zwei neue Filme mit Otto Gebühr: **„Die Heilige Lüge"** und **„Der alte Fritz"** vorgesehen.

Schalksmühle

—:=: Gestern veranstaltete die Musiklehrerin Frau Seidemann, Schülerin des bekannten Violinvirtuosen Aug. Seidemann, im Kaffeehaus Schulz vor vollbesetztem Saal ein Schülerkonzert. Die Zuhörer waren überrascht über die wundervollen Darbietungen der Schüler. Die jugendlichen Geiger (Hugo Huffschmidt, Albert Wirtz, Gustav Ackermann, Ernst August Benecke, Helmut Bordfeld, Reinhard Schmid und Fritz Feldermann), die nach Alter und Unterrichtsdauer einander folgten, erzielten bei fortgesetzt steigenden Leistungen ohne Ausnahme einen vollen Erfolg. Dieser erfolgreiche Abschluß einer nur kurzen Lehrperiode ist sehr beachtenswert, weil die Leiterin des Abends selbst noch eine junge Künstlerin ist und nur wenige Jahre unterrichtet. Sie gab von ihrem pädagogischen und künstlerischem Können hervorragend Zeugnis und man kann von ihrer weiteren Tätigkeit in Schalksmühle das Beste erwarten. Das Programm des Abends war sehr günstig gewählt und wurde für die Besucher ein musikalischer Genuß.

Kierspe

—s **Denkmalsbau.** In der Denkmals-Angelegenheit sind die Würfel gefallen. Der seinerzeit von einer größeren Versammlung gewählte Denkmals-Ausschuß hat inzwischen die umfangreichen Vorarbeiten abgeschlossen und nach vielen reichlichen Erwägungen sich für einen Entwurf des Herrn Professor Dammann, Berlin entschieden. Nach den Gutachten einer Reihe von Sachverständigen und im einstimmigen Beschluß der Denkmals-Kommission ist für die Errichtung des neuen Denkmals die alte Stätte, an der das Denkmal aus den vorigen Kriegen steht, die allein ausschlaggebende. Durch Umgruppierung wird erreicht, daß das alte und neue Denkmal an derselben Stätte untergebracht werden, und wird durch einen entsprechenden Ausbau des ganzen Platzes ein selten schönes Bild erzielt. Die Ausführung des neuen Denkmals ist in der Weise gedacht, daß auf einem mächtigen Steinsockel ein kraftvoller Löwe aus Bronze tront, der zwischen den Pranken einen Stahlhelm (als Symbol des Weltkrieges) schützend birgt. Im Steinsockel selbst sind in Bronze-Tafeln die Namen sämtlicher Gefallenen der Gemeinde Kierspe untergebracht. Der Entwurf des Denkmals ist in dem Schaufenster des Herrn Franz August Vollmann ausgestellt.

Kierspe-Bhf.

—b Am Sonntag, den 1. April 1928 wird in Kierspe-Bahnhof im Hotel Bastian eine neuartige Motorspritze vorgeführt werden. Die auswärtige Firma wird gegen 3 Uhr nachmittags mit der Spritze an Ort und Stelle sein um deren Handhabung und vielseitige Verwendung zu veranschaulichen. Da die Wassermenge in Kierspe-Bahnhof stets sehr knapp ist, wird erwägt, eine Einrichtung mitzubestellen, mit welcher es möglich ist, auch mit anderen Flüssigkeiten zu „löschen". Da der Stand der Spritze bisher nicht festgelegt ist, so soll zu gleicher Zeit eine allgemeine Abstimmung stattfinden um zu verhindern, daß man nicht für jede Wehr eine Spritze anschaffen muß. Es soll darüber abgestimmt werden, ob die Motorspritze in einem zu erbauenden Bretterhause aufbewahrt werden soll, damit solche in der kalten Jahreszeit einfriert, oder ob man das Spritzenhaus mit einer Warmwasserheizung versehen soll, damit wenigstens noch weitere Kosten aufzubringen sind.

—b Die Mädchen der 1. Klasse der Pestalozzischule Kierspe-Bahnhof unter Leitung der Handarbeitslehrerin Fräulein Wienbruch veranstalten z. Zt. eine Ausstellung von Handarbeiten. Liebenswürdigerweise hat die Firma August Vollmerhaus eins ihrer Schaufenster zur Verfügung gestellt, in welchem die Arbeiten ausgelegt sind. Unter den Ausstellungsgegenständen findet man Arbeiten, die bei jedem Beschauer Bewunderung und große Befriedigung auslösen über dasjenige, was von diesen fleißigen Kinderhänden geschafft worden ist. Die Kinder können stolz auf dieses Geschaffte sein, zeigt es doch den Eltern und Freunden der Schule, was daselbst vollbracht und gelernt wird. Für manches Mädchen dürften diese Arbeiten sicherlich der Anfang zu einem späteren Handwerk darstellen. Der Leiterin gebührt vor allen Dingen Dank für eine solche Veranstaltung, da dadurch manchem Fernstehenden Gelegenheit geboten wird, sich ein Bild über den Stand der heutigen Schulverhältnisse zu machen.

Lüdenscheid, 31. März. **Starheilung ohne Operation.** Augenarzt San.-Rat Dr. Kuschel, Lüdenscheid, bringt in Heft 25 von Reclams Universum einen referierenden Aufsatz über seine bei Schulze, Oldenburg, erschienene wissenschaftliche Broschüre „Die operationslose Heilung des beginnenden und nicht zu weit vorgeschrittenen grauen Altersstar mittels Mineralsalztrinkkuren". An Hand von 300 behandelten Starfällen wird der wissenschaftliche Nachweis erbracht, daß die bei einem Starkranken eintretenden Trübungen des wasserhellen Nährstroms der Augenlinse auf Eiweisniederschläge zurückzuführen sind, die mit der Uebersäurung, Salzverarmung und Wasserverarmung der Körpersäfte des alternden Menschen im Zusammenhang stehen.

Turnen, Spiel und Sport

Handball.

Am vergangenen Sonntag wurden auf dem Sportplatz Susannenhöhe in Oeckinghausen 3 Handball-Gesellschaftsspiele ausgetragen. Den Hauptkampf des Tages bildete das Treffen Hagen 1860 2. — Oeckinghausen 1. (0 : 1)

Ein von Anfang bis zu Ende interessantes und ausgeglichenes Spiel, aus welchem Oeckinghausen als glücklicher Sieger hervorging.

Linscheid 1. — Oeckinghausen 2. (5 : 0)

Linscheid 1. Jgd. — Oeckinghausen 2. Jgd. (3 : 9)

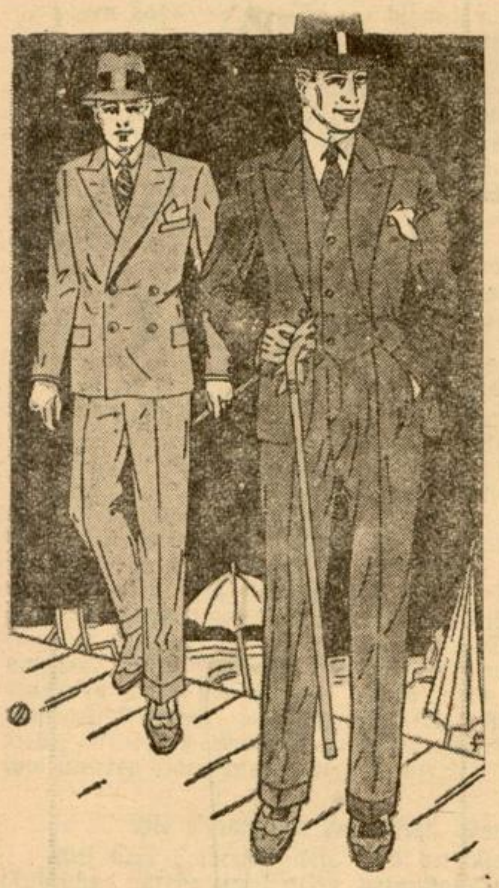
Der kommende Sonntag bringt folgende Treffen:

Jahn 1. Jgd. — Oeckinghausen 1. Jgd.

Lüdenscheid Grünewald 2.—Oeckinghausen 1.

Beide Mannschaften gelten als äußerst spielstark, sodaß die Oeckinghauser ihr ganzes Können hergeben müssen, um ehrenvoll zu bestehen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Modernste **Anzüge u. Mäntel**

für das Osterfest

von ganz außergewöhnlicher Preiswürdigkeit!

Anzüge aus neuen karrierten dunklen und hellen Stoffen elegante 1 und 2 reihige Form 72.- 59.- 56.- **39.-**

Modell-Anzüge aus den besten Kammgarn- u. Fresko-Stoffen in feinster Verarbeitung . . 110.- 98.- **75.-**

Sport-Anzüge fast durchweg mit einer langen u. kurzen Hose in schönen neuen Stoffen 108.- 82.- 66.- **49.-**

Unsere besondere Spezialität sind:

Blaue 2-reihige Anzüge aus Ia. Kammgarn in feinster Verarbeitung 128.- 98.- 79.- **69.-**

Frühjahrs-Mäntel aus schönen imprägnierten Gabardinstoffen verschiedene Formen . 75.- 69.- **59.-**

Modell-Mäntel aus den besten modernen Stoffen, elegante neue Formen . . . 148.- 118.- **98.-**

Jugend-Anzüge neue sportliche Form in modern gemusterten Stoffen . . . 54.- 44.50 **29.50**

Knaben-Anzüge in blau und mittelfarbigen Stoffen, schöne neue Formen . . . 29.50 18.50 **14.50**

Loden-Anzüge und -Mäntel in großer Auswahl sehr billig!

Unsere Anzüge sind von unübertreffbarer Eleganz!
Bekannte Fahrtvergütung!
Wir haben Sonntag geöffnet!

C. Basse & Cie.
Lüdenscheid.

modernstes großes Spezial-Geschäft!

Kraft der Ozeane

sondern der Fettgehalt Ihrer Waschlauge ist maßgebend für die Reinigungskraft. Verwenden Sie „Dr. Thompsons Seifenpulver" nach der einfachen Gebrauchsanweisung; prüfen Sie zwischen Daumen und Zeigefinger den Fettgehalt der hellen, klaren Lauge, dann wissen Sie, warum Abertausende von Hausfrauen seit Jahrzehnten jedes andere Mittel ablehnen. Gebrauchen Sie deshalb nur



Dr Thompson's Seifenpulver

DILETTANTEN-VEREIN
1899 **Hohenzollern Halver** 1928

Am 2. Ostertage im ‚Haus zur Fuhr'

Frühjahrsfest

Es gelangt zur Aufführung

Der Schusterbaron

Lustspiel in 3 Akten v. J. Eckerskorn

Gesangeinlagen und Tänze!

Anfang d. Konzerts nachm. 4½ Uhr
abends 8 Uhr **BALL**
mit großen Ueberraschungen

Mitgliedskarten sind an der Kasse vorzuzeigen.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand

Roth & Junius Pianos
präm. mit Staatsmedaille,
sind billig u. gut. Bequeme Bedingungen, Lieferung frei Haus Lange Garantie. Man fordere Katalog gratis u franko stets direkt.
Roth & Junius Hof-Piano und Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 132.**
Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstraße 14.
In Sonder-Abteilung: Harmoniums und gebrauchte Pianos.

Nichtversetzte Schüler
holen das sonst verlorene Jahr wieder ein durch den Besuch der höheren Privatschule Klassen
Sexta bis Ober-Prima und Schülerlandheim
Paedagogium, Hagen i. W.
Hochstr. 98, Ecke Kampstrasse (Gildenhaus)

Einen tüchtigen
Ackerknecht
gegen guten Lohn für sofort **gesucht.**
Gebr. Jung,
Carthausen.

Reisekörbe
zu haben bei **Wilh. Bell jr., Halver.**

Erteilung sämtlicher
Geschäfts- u. Privat-Auskünfte
besonders bei Verlobung, Heirat über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift usw.
Beobachtung Ermittelungen
auf allen Plätzen zuverlässig und diskret.
Priv. Detektiv Auskunftei Hagen,
Auf dem Birnbaum 1.

Tapeten
Saison 1928
von Mk. 0.20 an.
Farben, Lacke, Pinsel
Fenster-, Ornament- und Eisblumenglas,
Bohnerwachs, Cirine
Aug. Brocke,
Schalksmühle.
Fernruf 187.

Möbel
kaufen Sie preiswert bei
Möbellager
Huckenbeck & Hölter
Radevormwald.

Technikum Lemgo Ingenieurschule
Maschinenbau, Eisenhochbau, Elektrot., Betriebstechnik, Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau, Architektur
Programme durch das Sekretariat

Geschäftsempfehlung

Den geehrten Bewohnern von **Halver und Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich meine

Bäckerei mit dem heutigen Tage wieder eröffnet habe.

Es soll mein Bestreben sein, durch gute und reelle Bedienung das Vertrauen einer werten Kundschaft zu erwerben.

Neuenmühle b. Halver,
den 1. April 1928.

Ernst Pulvermacher.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Knaben-, Burschen- u. Herren-Anzüge in allen Farben und Stoffen. **Knaben-, Burschen- u. Herren-Sport-Anzüge** in Loden u. Reitcord.
Monteuranzüge, Kammgarn, Buxkin u. Arbeitshosen. Knaben Strick-Anzüge, Herren Strickwesten in vielen Farben.

Loden- u. Schwedenmäntel
in allen Größen

Die neuesten Herren- u. :-: Damenstoffe :-:
in allen Preislagen und Farben.

-: Damenmäntel- u. Kleider :-
werden nach Maß billigst angefertigt.

!! Teilzahlung gestattet !!

Hugo Nieding, Halver Eichholz 4.

Betten

liefert in bekannter Güte

F. W. Maas

Lüdenscheid, Wilhelmstr. 50

Reinigung

in modernst. Dampfbettfedern-Reinigungsanlage.

Eiserne Bettstellen
Matratzen jeder Art
Reform-Unterbetten
Stepp- und Daunendecken.

Beachten Sie meine Fenster
Wilhelmstraße 41.

Elegante Herren- und Knaben-Anzüge

beste Verarbeitung, garantiert tadelloser Sitz
Ia. Stoffe, in den Preislagen
18, 25, 35, 45 Mark und höher,

Uebergangs- und Gummi-Mäntel

12, 15, 28, 35, 48 Mark,

Sommer-Joppen u. Hosen

4, 6, 8, 10, 12 Mark,

Trauringe

massiv Gold, 333, 585 gestempelt.
das Paar von **7** Mark an,

Qualitäts-Taschenuhren

mit langjähriger Garantie
6.50, 9.50, 13, 18 Mark,
die Uhr für das ganze Leben **23.50** Mark, ferner noch sehr viele andere Waren und Wertsachen äußerst billig und sehr gut.

Deutsches Leihhaus

Hagen i. W., Hohenzollernstraße 3 a
Sonntag v. 2—6 Uhr geöffnet (Garten-Eingang).

Unsere Stärke

in der großen Spezial-Abteilung

Damen-Konfektion

ist begründet durch eigene Fabrikation und gemeinschaftlichen Einkauf mit ca. 70 führenden Firmen Deutschlands.

Höchstleistungen

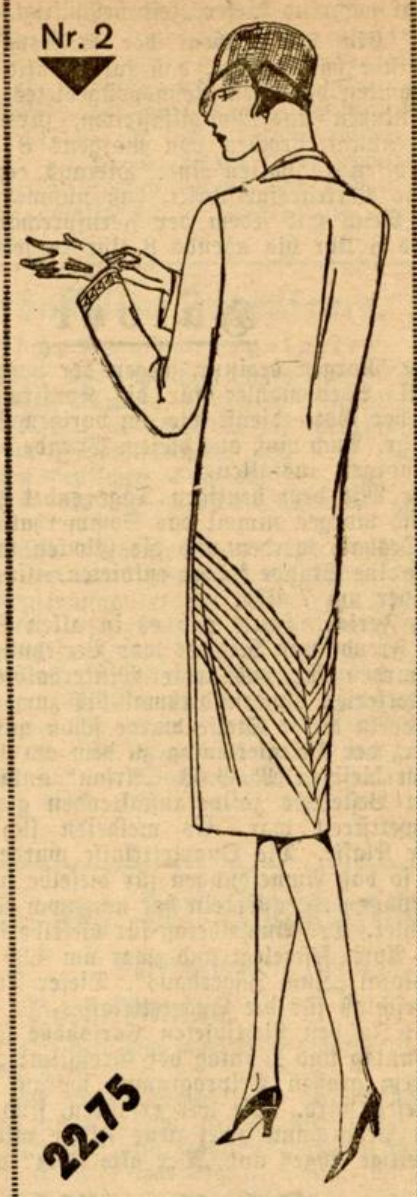
in Geschmack, Auswahl und Preiswürdigkeit

Nr. 1



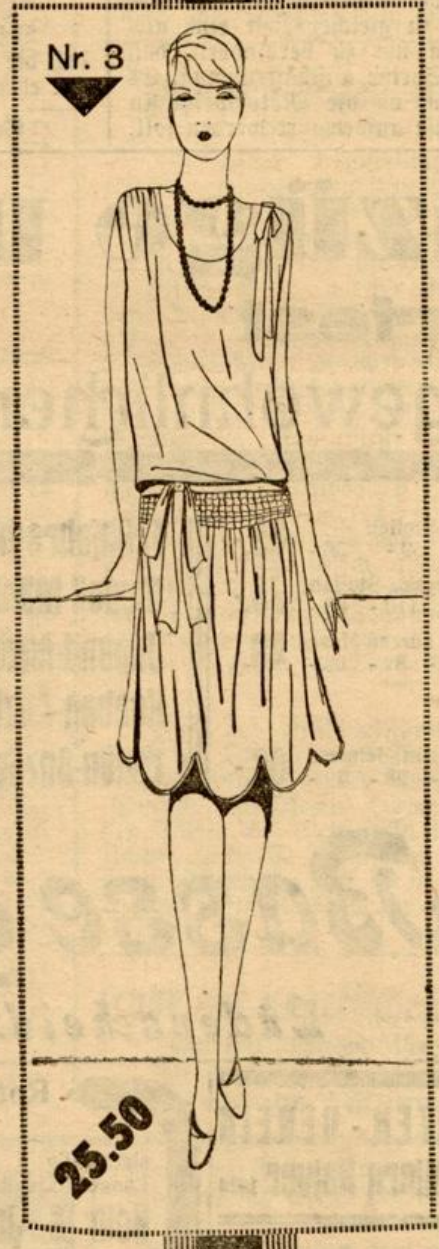
16.50

Nr. 2



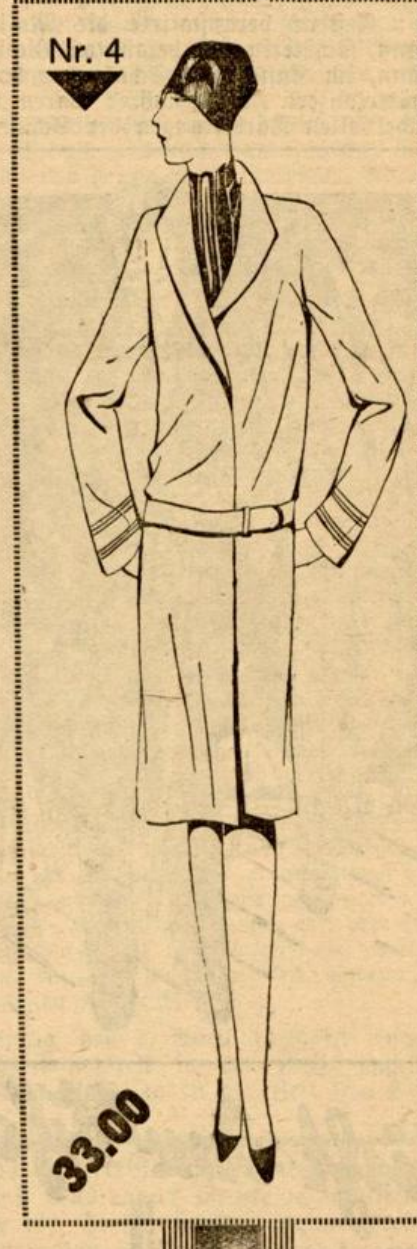
22.75

Nr. 3



25.50

Nr. 4



33.00

Aus unserer Riesenauswahl einige Beispiele:

Frühjahrs-Kleider

Nr. 1 **Jugendl. Jumperkleid** aus gut. Wollrips, zweifarbig gehalten mit aparter Soutachverzierung . . . **16.50**

Nr. 3 **Tanzkleid** aus prima Crêpe de Chine, flotte Form, m. reicher Biesengarnitur, in allen hellen Farben . . **25.50**

Nachmittagskleid aus gutem Veloutine, neue Machart, eleg. ausgestattet, mit Biesen- und Straßengarnitur, in feinen Farbtönen . . . **39.50**

Jugendliches Kleid aus Kasha, flotte Jumperform, mit viereckigem Ausschnitt u. aparter Stickerei . . **19.75**

Nachmittagskleid aus gut. Wollrips, neue Machart, mit losem Jäckchen, reich mit Stickerei verziert . **29.50**

Nachmittagskleid aus prima Veloutine, m. lang. Aermeln, Rock m. fl. Falten, in vielen Farben u. allen Größ. **44.00**

Frühjahrs-Mäntel

Nr. 2 **Jugendlicher Mantel** aus gut. reinwoll. Rips, mit aparter Stepperei und Biesengarnitur . . . **22.75**

Nr. 4 **Mantel** aus prima Kasha, flotte Form, mit Gürtel u. Faltengarnierung im Rücken **33.00**

Eleganter Kasha-Mantel ganz auf Seide gefüttert, m. moderner Biesenverarbeitung u. Metallstepperei **48.00**

Frühjahrsmantel aus gutem Herrenstoff, mod. zweireihige Form, Rücken mit Gürtel . . **14.50**

Jungendlicher Mantel aus kariertem Herrenstoff, m. großen Taschen, offen und geschlossen zu tragen, aparte Farbstellungen . . . **29.75**

Frühjahrsmantel aus prima Herrenstoff, mit Rückenp. u. neuartig. Faltengarn., in schönen neuen Dessins **39.50**

Sonntag ist unser Haus von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

Gebrüder Alsberg

Hagen

Geflügelfarm „Hühnernocken"

Inh. Hugo Linde & Erich Schafhirt
Kierspe-Bhf. i. W.

Spezialzucht weißer amerik. Leghorn
durch strengste Fallnesterkontrolle.
Tiere mit sehr gut u. Ehrenpreis prämiiert
Wir bieten: **Bruteier, Eintagsküken mit und ohne Glucke, Junghennen und Zuchthähne**
und empfehlen rechtzeitige Vorbestellung.

Uebernehme ab 1. April die Praxis des vorm. Herrn E. Wintersoffs.

Homöopathische Krankenbehandlung.

Schwester Berta Schmidt
Dahlerau (Kreis Lennep).
Sprechzeit: vormittags von 9—12, nachmittags von 2—5.
Auf Wunsch Hausbesuche.

Inserieren bringt Gewinn!



Stacheldraht
Weidendraht
Drahtgeflechte
in jeder Preislage
50 mtr. von Mk. 7.30 an.

Sämtliche Gartengeräte
empfiehlt zu äußersten Preisen.

Joh. Chr. Herdepe Söhne, Halver.
Tel. 160.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie als Portoersatz der Betrag von 50 Pfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzusenden. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen aber in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. **Die Schriftleitung.**

Frage Nr. 1. Meine Stute scheuert sich an der Wand den Schwanz kahl. Alles Waschen mit Seifenwasser und anderen Mitteln hat nicht geholfen. Welches Mittle ist gegen dieses Uebel anzuwenden? J. B. in U.

Antwort: Nachdem Sie die kahlen Stellen gründlich mit warmem Seifenwasser abgewaschen haben, reiben Sie die gut abgetrocknete Schweifrübe mit zweiprozentiger Pyrogallussäure ein. Auch eine spirituöse Lösung der Salizylsäure (zwei Prozent) tut mitunter gute Dienste. Vet.

Frage Nr. 2. In den letzten Jahren verliert mein Vieh, hauptsächlich Kälber und Jungrinder, kurz nach dem Abstellen die Freßlust. Die Tiere reißen einem an den Kleidern und nagen am Holz. Feines, grünes Heidekraut wird von den Tieren gern gefressen. Im vorigen Winter wollten zwei Kühe nicht einmal gute Rüben fressen und magerten gänzlich ab. Da verabreichte ich den Tieren täglich einen Eßlöffel voll Kochsalz, welches gierig aufgenommen wurde. Außerdem fütterte ich Leinkuchen, und nach verhältnismäßig kurzer Zeit stellte sich wieder Freßlust ein und die Tiere zeigten einen normalen Futterzustand. Im Februar oder März v. J. düngte ich die Jungtierweide mit 20 Zentner Kainit je Hektar. Es stellte sich ein guter Graswuchs ein und die Tiere gediehen sehr gut. In diesem Winter gab ich von Anfang an etwas Leinkuchen und Salz. Die Fütterung hat sich bewährt, wird mir aber mit Rücksicht auf die Leinkuchen für die Dauer zu teuer. Die Weide ist zum größten Teil hoch gelegen und im Vorsommer dicht mit Weißklee bestanden. Das Getreide wird ausreichend gedüngt. Worin besteht die Erkrankung und was läßt sich dagegen tun? A. Oe. in L.

Antwort: Ihre Rinder leiden an Lecksucht. Die Ursachen hierfür liegen im Mangel an Kochsalz bzw. Natronsalzen und an phosphorsaurem Kalk in der Fütterung. Auch abnorme Säuerung und andauernde Reizung der Verdauungsorgane tragen zum Auftreten der Lecksucht bei. Die Ursachen hierfür sind: Futter von sauren Wiesen und Weiden, von trockenen, humusarmen, hochgelegenen, schotterigen Böden, hartes, stengeliges, nährstoffarmes Futter und salzarme, aromatische Pflanzen in Gebirgsgegenden. Zwecks Behandlung der Erkrankung sind zunächst die Ursachen abzustellen, es ist also ein Futterwechsel vorzunehmen. Dies haben Sie durch die Verabreichung von Leinkuchen in Ihrem Falle getan. Sodann ist nach Möglichkeit eine Salzlecke anzubringen oder Salz, wie bereits geschehen, an das Futter zu schütten. Auch säurewidrige Mittel, wie Kalk, Pottasche und Kreide, können in geringen Mengen mit dem Futter oder dem Getränk verabreicht werden. Bei hochgradiger Ausbildung haben sich subkutane Einspritzungen von Apomorphin als erfolgreich erwiesen. Die teuren Leinkuchen können Sie ersetzen durch Palmkernkuchen. Zur Förderung des Milchertrages empfiehlt sich die gleichzeitige Verabreichung von guter Weizenkleie. Im übrigen raten wir Ihnen, sich das im Verlage von J. Neumann-Neudamm, Bez. Ffo., erschienene Büchlein: „Kurze Anleitung zum Betriebe der Rindviehzucht", von Tierzuchtinspektor Voigt, zum Preise von 0,50 RM. anzuschaffen. Sie werden aus dem Buche manchen guten Rat über die zweckmäßigste Aufzucht des Jungrindes entnehmen können. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Meine Erstlingssau hat sieben Ferkel geworfen. Vier Wochen darauf wurde sie lahm und konnte nicht aufstehen. Die Ferkel habe ich weggebracht, die Sau geht immer noch lahm. Sie will zwar aufstehen, doch es geht nicht. Freßlust ist gut. Was ist dagegen zu tun? G. in U.

Antwort: Es wird sich wahrscheinlich um Rheumatismus handeln. Halten Sie das Tier recht warm, geben Sie viel warme und trockene Streu, kein Zementfußbodeu! Wenden Sie das Schwein öfter von der einen auf die andere Seite, reiben Sie die Beine mit Franzbranntwein ein. Versuchen Sie das Tier in die Höhe zu bringen. Dr. Fl.

Frage Nr. 4. Mein vier Monate alter Forterrier hat seit fünf Wochen eine kahle Stelle in der Achselhöhle, die sich nach und nach bis zum Rücken ausdehnte. Auch am rechten Vorderbein bilden sich kahle Stellen. Das Tierchen haart sehr stark und hat großen Juckreiz. Behandlung mit Cold-Cream hatte keinen Erfolg. Welches Mittel soll ich anwenden? C. A. in D.

Antwort: Da die Erkrankung in der Achselhöhle, richtiger Ellbogenhöhle, begonnen hat, ist anzunehmen, daß es sich bei Ihrem Forterrier um Sarcoptesräude handelt; denn die innere Fläche des Ellbogen ist ein Lieblingssitz der Sarcoptesmilbe. Baden Sie den Hund mehrmals in Sulfargilwasser und desinfizieren Sie gründlich die Lagerstätte und die Gebrauchsgegenstände des Hundes (Bürste, Kamm). Vet.

Frage Nr. 5. Ein zur Kartoffelbepflanzung vorgesehenes Grundstück, 15 Ar groß, soll vor dem Ausstecken abgemistet werden. Ist es richtiger, den Mist im zeitigen Frühjahr auszufahren und unterzupflügen, oder soll dies kurz vor dem Auslegen geschehen? Kann die Mistdüngung durch eine künstliche Düngung ergänzt werden? In welcher Form und wie hoch soll sie bemessen werden? Darf man Ammoniak-Superphosphat in die Legefurche streuen? Welche Kartoffelsorte ist zu wählen, um einen möglichst hohen Ertrag zu erzielen? Letzte Frucht war Hafer; der Ernteertrag war mittelgut; der Boden ist mittelschwer. W. H. in O.

Antwort: Der Mist kann jetzt im zeitigen Frühjahr ausgefahren werden. Nach dem Abschlagen ist er sofort zu breiten und mit Saalfurche flach unterzubringen. Auf die rauhe Furche wird kurz vor dem Ausstecken der Knollen folgender Kunstdünger für 15 Ar ausgestreut und dann eingeeggt: 25 kg 40prozentiges Kalidüngesalz, 35 kg Thomasmehl und 20 kg schwefelsaures Ammoniak. Durch direktes Einstreuen von Ammoniak-Superphosphat in die Legefurche wird der Ertrag nicht mehr gesteigert, als wenn dieses Salz auf die Oberfläche gestreut und eingeeggt wird. Altbewährte Sorten sind: Kamekes Deodara und Parnassia. Erstere für leichteren, letztere für bindigeren Boden; ausgezeichnet für Mittelboden ist Richters Jubel und in frischer Lage Böhms blaue Odenwälder. Dr. E.

Frage Nr 6. Ich habe die Absicht, meinen Boden zu kalken. Es handelt sich um saure Torfwiesen und Torfboden sowie um leichten Sand, wo Kartoffeln hin sollen. Welcher Kalk würde sich zur Düngung eignen, in welcher Menge wäre er anzuwenden? Welchen Düngewert besitzt der Leumakalk? F. B. in T.

Antwort: Ihre Bodenverhältnisse sind so wechselnd, daß man aus der Entfernung die Einzelheiten nicht übersehen kann. Bei den Torfwiesen kommt es z. B. darauf an, ob sie entsprechend entwässert sind. Der Leumakalk kommt für sie nicht in Frage, sondern gemahlener kohlensaurer Kalk für Sand und Aetzkalk für die Torfböden. Wir empfehlen Ihnen, sich an die nächste Landwirtschaftliche Schule zu wenden und um Beratung an Ort und Stelle zu ersuchen. Dr. E.

Frage Nr. 7. In meiner Mistbeet- und Lauberde befinden sich kleine Würmchen, wie eingesandte Probe. Was ist dagegen zu tun, worum handelt es sich? Im vorigen Jahre fraßen sie mir im Frühbeet 4 Schock Salat direkt an den Wurzeln ab. Habe im Herbst meiner neuen Erde sehr viel Kalk, Thomasmehl, 40 prozentiges Kainit und Viehsalz beigegeben, auch die Haufen bei Frost paarmal umgeschaufelt, trotzdem finde ich jetzt sehr viel von diesen Würmern noch lebend vor. Im Freiland finde ich ab und zu auch einige, besonders bei den Erdbeerbeeten. Was tue ich, um die Würmer zu vertreiben? K. H. in N.

Antwort: Die eingesandten Würmer waren Tausendfüßler. Zur Vernichtung derselben in der Komposterde ist diese in Lagen von 20 cm mit 50 bis 100 g Schwefelkohlenstoff (in jeder Drogerie erhältlich) mittels einer nicht zu feinen Spritze zu überbrausen. Es folgt sofort eine zweite Schicht Erde und wird ebenso überbraust, so geht es fort, bis der Haufen hoch genug ist. Ueber die letzte Schicht kommt keine Erde, sondern eine Lage Papier und darüber Mistbeetdecken oder ähnliches, ebenso an den Seiten. Die Wirkung des Mittels geht in die Tiefe und nach den Seiten, weniger nach oben. Da Schwefelkohlenstoff schnell verflüchtet, muß sehr schnell damit gearbeitet werden. Nach zwei bis drei Tagen ist der Erdhaufen auseinanderzuschaufeln, damit derselbe gut auslüftet, bevor er gebraucht wird. Da das Mittel sehr feuergefährlich ist, ist größte Vorsicht geboten. In den Erdbeerbeeten machen Sie im Frühjahr in Entfernungen von 20 cm im Quadrat, 10 bis 15 cm tiefe Löcher und gießen in jedes Loch 3 bis 5 g obigen Mittels und schließen das Loch sofort wieder zu. Rz.

Frage Nr. 8. Es handelt sich hier um die Pflege einer Schaupflanze, einer mächtigen Palme (Centia) Diese stammt aus einer Großgärtnerei und ist zwischen Weihnachten und Neujahr transportiert worden Anfangs schien sie den Transport gut überstanden zu haben, jetzt aber zeigen sich an mehreren Blättern lange, helle Stellen, die aussehen, als sei hier eine ätzende Flüssigkeit darüber gelaufen. Diese Stellen fassen sich ausgetrocknet an und sind etwas zusammengeschrumpft. Die betr. Blätter sind aber, soweit sie diese Stellen nicht haben, gesund und grün. Gibt es ein Mittel, um diese Flecken wieder zu beseitigen und worin besteht dies? Was muß ich tun, um ein weiters Umsichgreifen dieser Flecken zu verhüten? Die Palme steht am Fenster bei gleichmäßiger Zimmertemperatur, wird jeden zweiten Tag mit etwas abgestandenem Wasser gegossen, jedoch so, daß die Wurzeln nicht etwa faulen. Außerdem wird sie mit einer feinen Blumenspritze öfter gespritzt und sämtliche Blätter mit einem Schwamm von oben nach unten abgerieben. Hat die Palme auf dem Transport durch Kälte gelitten, oder ist es die Luftveränderung, da die Palme bisher im Treibhaus des Lieferanten gestanden hat? H. in M.

Antwort. Es läßt sich von hier aus nicht mit Sicherheit bestimmen, wodurch die Flecke entstanden sind. Entweder hat die Palme im Wagen Zug oder gelinden Frost bekommen, oder in dem betreffenden Wagen haben sich während bzw. kurz vor dem Transport Produkte mit stark ätzender Eigenschaft befunden. Möglich ist auch, daß die Palme zu warm steht, denn Centien verlangen im Winter nur eine mäßige Wärme. Die Düngung ist im ersten Jahre ganz fortzulassen, ebenso ist es angebracht, die Erde, die Sie auf den Ballen gelegt haben, wieder zu entfernen. Die vertrockneten Spitzen schneiden Sie bis zu den grünen Teilen fort, denn diese sind abgestorben. Wenn die Wurzeln gesund sind und die Pflanze vorsichtig gegossen wird, im Winter nur wenig, Frühjahr und Sommer reichlich, so erholt sich dieselbe bald wieder. Rz.

Frage Nr. 9. Ich habe ein Aquarium mit acht Goldfischen. Die Größe des Glaskastens beträgt 250×180×220 mm. Wie werden die Fische am besten gehalten? Wie oft soll ich die Wasserpflanzen wechseln und den Fischen Futter geben? Wie hoch soll die Temperatur des Wassers sein? J. W. in N.

Antwort: Das kleine Aquarium dürfen Sie höchstens mit drei bis vier kleinen Goldfischen besetzen. Wasser und Pflanzen brauchen nicht erneuert zu werden; das erstere vielleicht, wenn es trübe geworden ist. Zimmertemperatur ist ausreichend. Neues Wasser muß auf Zimmertemperatur vorgewärmt werden. Als Futter geben Sie im Winter getrocknete Ameiseneier oder das käufliche Goldfischfutter, nie mehr, als die Fische am Tage auffressen. Im Sommer sind Wasserflöhe das beste Futter. Der Faden unter dem Bauch ist wahrscheinlich Kot; er ist nicht gleich abgefallen, weil die Fische nicht richtig behandelt worden sind. Bl.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.).

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

37. Jahrgang — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm — 1928

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Wie richtet man zweckmäßig einen Obstgarten ein?

Von H. Schmidt-Dessau, Staatl. dipl. Gartenbauinspektor.
(Mit 3 Abbildungen.)

Unter normalen Verhältnissen einen Obstgarten anzulegen, ist verhältnismäßig leichter

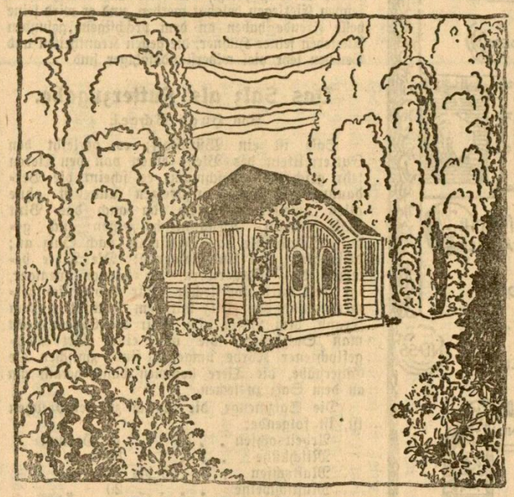


Bild 1. Laube in der Deckpflanzung.

als wenn wir es mit ganz absonderlichem Boden zu tun haben. Uns liegt im Plan ein etwa ein viertel Hektar großes Gelände auf Sandboden zur Bepflanzung vor, siehe Gartenplan zweite Seite. Der große Gartenraum ist ungefähr quadratisch und daher von vornherein als weit günstiger zu bezeichnen, als wenn Breite zur Länge im Verhältnis 1 : 10 ständen.

Der reine Sandboden mit dürftigem Kiefernbestand schreckt uns, wenn er uns als Gartenland geboten wird, ab Das ist zum Teil mehr durch das überlieferte Gefühl im landwirtschaftlichen Sinne begründet. Anderer Meinung werden wir, wenn wir dem Sandboden den nötigen animalischen Dung und die nötige Bewässerung zuführen können, wie solches bei der gärtnerischen gegenüber der landwirtschaftlichen Kultur leichter durchführbar ist. Wandelte doch Kriegsnot Sandboden in fruchtbares Kleingartenland.

Gute Tiefenlockerung, d. h. Rigolen bis 80 cm, ist auch dem Sandboden außerordentlich dienlich. Der vorhandene Baumwuchs, wenn er auch alt und dürftig ist, darf dennoch hierbei nicht bedingungslos beseitigt werden, sondern er ist zu erhalten als Schutz gegen die austrocknenden Sonnenstrahlen. In Verbindung hiermit muß ein Windschutz durch Randheckenpflanzung im gleichen Sinne erstehen. Diese Hecken sind, da sie den ersten Schutzwall zum Wohl unserer Pflanzen bilden, besonders gut mit nahrhafter Dunggabe zu versehen und für das Anwachsen reichlich zu bewässern. Im Schutz solcher Deckpflanzung kann nun zunächst eine Kultur getrieben werden, welche den Boden mit Humus anreichert. Sei dies mittels frischem Dung, sei es mittels Gründüngung durch Lupinen, die als Stickstoffsammler ebenso wie Serradelle eine nachhaltige Bodenverbesserung bewirken. Mit der Stickstoffeindringung muß der Boden eine Bereicherung durch Phosphordüngung zur Erzielung des Fruchtansatzes erhalten. Dies geschieht z. B. durch Thomasmehl, wovon man 5 kg auf 100 qm streut. Zur Ergänzung der Humusbildung muß das Einbringen von mit Jauche entsäuertem Torfmull erfolgen. Man lasse sich die Mühe nicht verdrießen, alle Jahre Torfmull unterzugraben oder Torfmull aufzustreuen, denn Torfmull verhindert die Verdunstung der Bodennässe und fesselt das fünfzehnfache seines Eigengewichtes an Wasser, gegenüber dem Stroh, das nur die doppelte Menge seines Gewichtes wasserhaltig aufnehmen kann. — Was nun die zu wählenden Obstarten anbetrifft, so müssen wir darauf Rücksicht nehmen, daß wir nicht gerade die allergrößten Fruchtsorten nehmen können, denn naturgemäß ist ein von vornherein ärmerer Boden zu solchen Höchstleistungen nicht fähig, wie solches beim besten Boden ohne weiteres vorausgesetzt werden kann. Mit ausgesucht großfrüchtigen Sorten setzen wir uns der Gefahr aus, vielleicht einen verkrüppelten Fruchtansatz oder anderseits einen zu Krankheiten neigenden Baumwuchs zu erhalten Insonderheit müssen wir dem Buschobst den Vorzug geben. Die Hauswände, die Stallwände und auch die Einfriedigungsmauern lassen sich nach dem Grade ihrer Besonnung bei Unterbringung von besserem Boden zur Edelobstkultur benutzen. In ganz besonderem Maße ist der Sandboden bei Mergelgaben für die Pfirsichkulturen geeignet, die ja leider oft im besten Boden durch Harzfluß Mißerfolge bringt.

Man vermeide, alten Kulturrezepten folgend: Hochstämme, Halbstämme, Busch- und Beerenobst durcheinanderzupflanzen. Das führt nach den vorliegenden Erfahrungen zweifellos zu Mißerfolgen, weil das Beerenobst die Wurzelentwicklung der Hochstämme behindert. Deshalb richte man den Sorten „Quartiere" ein und baue, wie solches die Wechselwirtschaft verlangt, Gemüsekulturen. Ist es möglich, im Sandboden Regenanlagen einzurichten, so kommen wir zu hervorragenden Kulturresultaten, weil Nässe und Trockenheit nicht in so nachhaltiger Form sich schädlich auswirken können.

Dem gut gepflegten Garten ist der Erfolg zur Schönheit sicher (Bild 1). Dazu gehört aber, daß man grundlegend auch gutes Pflanzmaterial verarbeitet hat. Überall sind minderwertige Anzuchtgärten, und deshalb vertraue man sich guten Baumschulen an, die die Gewähr für Erfüllung unserer Hoffnung bieten. Sind Lokalsorten vorhanden, so mache man sich die Erfahrungen zunutze. Wer gute Erfolge erzielen will, muß gut pflegen (Bild 2). Die gewissenhafte Beobachtung der Schädlinge über und unter der Erde ist notwendig. Die Gartenfreude am sicheren Gewinn ist bei solcher Grundlage unausbleiblich.

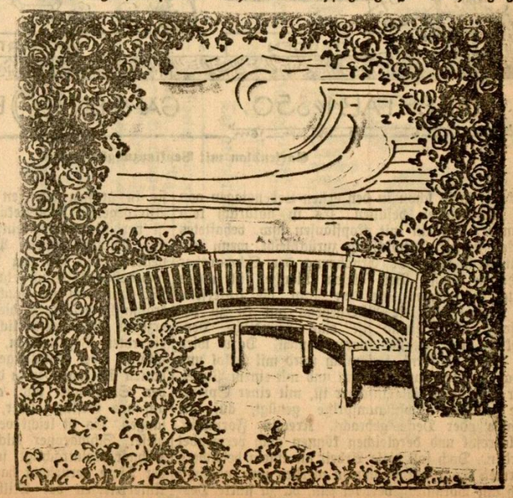


Bild 2. Sitzplatz unterm Rosenbogen.

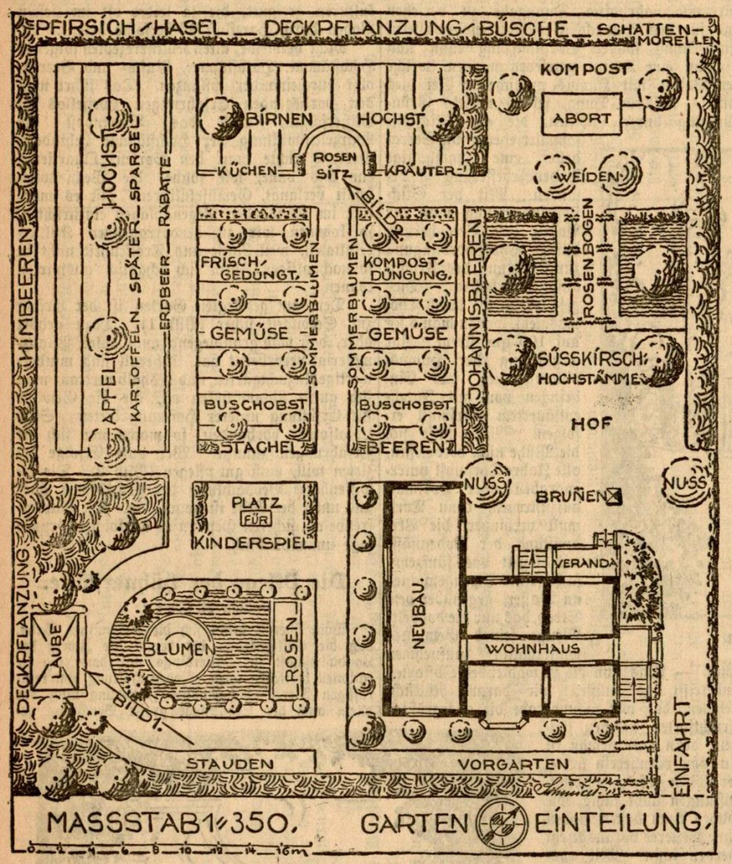
Die Pflege der Hühnerställe.

Von R. Zorn.

Wohl überall bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Geflügelzucht der rentabelste Zweig der Landwirtschaft ist. Allerdings nur dort, wo sie rationell betrieben wird. Neben Haltung von reinrassigen Tieren, sachgemäßer Fütterung muß vor allem auch der Stallpflege große Beachtung ge-

schenkt werden. In dunklen, unsauberen Ställen gedeiht kein Vieh. Frische Luft, Licht und Sonnenschein sollen in erster Linie ungehindert Zutritt zum Stalle haben können. Er muß trocken sein, soll die Tiere vor Zugluft schützen, und Ungeziefer sowie Raubzeug fernhalten. Vor allem muß für größte Reinlichkeit gesorgt werden. Mindestens zweimal im Jahre, im Frühjahr und Herbst, sollte eine Generalreinigung stattfinden, denn kaum beginnen die ersten warmen Tage, da meldet sich auch schon das Ungeziefer und beeinträchtigt Wohlbefinden und Lege-Ertrag der Hühner. Es ist ja leicht erklärlich, daß mit viel Ungeziefer behaftete Hühner in der Legeleistung nachlassen müssen, wenn den Schmarotzern nicht ganz energisch zu Leibe gegangen wird. Leider wird gerade im Frühjahr oft so wenig getan, die Zuchtstämme von dem Ungeziefer zu befreien, und so werden die kleinen Küchlein meist schon in den ersten Lebenstagen von den Schädlingen befallen. Es ist natürlich kein Wunder, daß ein mit Kopfläusen usw. behaftetes Küken in der Entwicklung zurückbleibt, wenn sein Blut auch noch zur Ernährung der Schmarotzer herhalten muß. Bei solchen Tierchen ist nichts weiter zu machen, als den Kopf, die Unterseite der Flügel und die Aftergegend mit Öl zu betupfen. Anschließend ist eine gründliche Desinfektion des Stalles vorzunehmen. Dazu wird alle Streu entfernt, Kalkmilch wird mit Lysol und etwas Kochsalz gut vermischt und mit einem Pinsel, oder was noch viel einfacher ist, mit einer Spritze, eine einfache Obstbaumspritze genügt, auf die Wände oder Decke gebracht. Kreolin, Formalin, Cellokresol und dergleichen können auch verwendet werden. Doch soll diese Arbeit an einem besonders warmen Tage vorgenommen werden und möglichst noch am Vormittag beendet sein, da zu starke Desinfektionsgerüche den Tieren leicht schaden können.

Kückenheime werden am besten wöchentlich mit Cellokresollösung, dazu ist nur Wasser nötig, ausgespritzt. Doch zurück zur Generalreinigung. Dazu müssen vor allem erst die Hühner auf etwaiges Ungeziefer untersucht werden. Das ist durchaus nicht so einfach, denn die Arten der Ungeziefer sind unzählige. Wer einmal Gelegenheit hat, in einen unsauberen Hühnerstall zu kommen, der nehme einen weißen Porzellanteller mit und streue etwas von der modrigen Nesteinlage darauf. Er wird sein blaues Wunder erleben über das unendliche Gewimmel verschiedenster Schmarotzerarten. Am häufigsten trifft man wohl die Federlinge an, die auf der Haut des Geflügels von der Haut und den Federn leben. Die Hühner erregen meist schon Verdacht durch unruhiges Picken und Zupfen am Gefieder. Sieht man sie sich näher an, so sieht man die winzigen Tierchen umherschnellen. Ihre Eier legen sie in großen Mengen um den Federnschaft der Aftergegend. Die Bekämpfung dieses Ungeziefers ist verhältnismäßig einfach durch die Behandlung mit Cuprex, einem Präparat, welches erst in neuerer Zeit auf den Markt gebracht worden ist und dessen Wirkung sehr gut genannt werden kann. Mit ihm kann man auch ganz vortrefflich die Fußkrätzmilbe beseitigen, die die sogenannten Kalkbeine erzeugt. Weit gefährlicher als die Federlinge sind die roten Vogelmilben, die eigentlich farblos, doch infolge des Blutsaugens rot erscheinen. Diese halten sich tagsüber in den Ritzen der Ställe, unter den Sitzstangen usw. auf und gehen nur nachts auf das Geflügel über, um ihm das Blut auszusaugen. Es ist leicht verständlich, daß eine Menge dieser Schmarotzer nicht nur die Legekraft der Hühner beeinträchtigt, sondern sogar öfter den Tod der Tiere verursacht hat. Zum Schutze gegen das Unterkriechen der Milben werden an den Sitzstangen Milbenfänger angebracht, über die die Milben nicht hinwegkriechen können. Auch hat man festgestellt, daß beim Aufhängen von Kamillenbüscheln und Farnkräutern die Milben den Stall verließen, da ihnen anscheinend der Geruch zuwider war. Nun zur Desinfektion des Stalles. Sämtliche Streu, Nesteinlage sowie auch alle wertlosen Holzteile werden bei Vorhandensein dieser Milben verbrannt. Dann werden sämtliche Geräte mit heißem Sodawasser, dem etwas Schmierseife zugesetzt wird, gescheuert. Darauf werden sie sowie der ganze Stall mit Kalkmilch, der irgendein Desinfektionsmittel beigemischt wird, mehrmals gestrichen. In die neue Nesteinlage gibt man Kalk- oder Gipsstaub, wie es überhaupt sehr angebracht ist, wenn man von Zeit zu Zeit einige Hände voll davon gegen die Decke wirft. Vielfach bekleidet man die Wände mit Gipsdielen, die vollständig ritzenlos sind. Um den Tieren Gelegenheit zu geben, sich selbst von Ungeziefer zu befreien, stelle man an sonniger Stelle Aschenbäder auf, die aus Straßenstaub, Steinkohlenasche, Kalkstaub und etwas Schwefelblüte bestehen sollen. Mindestens einmal in der Woche ist der Dung zu entfernen und die Nesteinlage zu erneuern. Im September findet dann nochmals Generalreinigung statt, damit die Junghühner dann Einzug halten können. Wer seine Ställe derartig pflegt, der wird bald durch einen reichen Eiersegen belohnt werden, und er wird seine helle Freude haben an dem prächtigen, gesunden Aussehen seiner Hühner, die gegen Krankheiten und Seuchen sehr viel widerstandsfähiger sind.



Gartenplan mit Bepflanzungsangaben.

Das Salz als Futterzugabe.

Von Hugo Scheel.

Salz ist ein Würzstoff; es verleiht den Futtermitteln des Viehs einen von den Tieren sehr geschätzten Geschmack; es scheint die Verdauungsbetätigung anzureizen und ist ohne allen Zweifel zuträglich, da auch das Blut Salz enthält. Bekanntlich zeigen auch gewisse Merkmale das Bedürfnis nach Salz an; diese Anzeichen sind folgende: Die Tiere belecken das Mauerwerk, sie harnen weniger, ihr Fell wird stockfleckig. Für gewöhnlich vermengt man das Salz mit dem Hackfutter, dem Trank, dem Hafer usw. Für die Schafe steckt man Salzblöcke, die von einer Art weitgeflochtener Körbe umgeben sind, zwischen die Gitterstäbe, die Tiere kommen dann heran, um an dem Salz zu lecken.

Die Salzmenge, die täglich zu verabreichen ist, ist folgende:

Arbeitsochsen	40 Gramm
Milchkühe	30 „
Mastochsen . . . 60 bis	70 „
Mastschweine	20 „
Pferde	30 „
Schafe	10 „

Ganz besonders sollte man mit täglichen Salzgaben bei Masttieren Gebrauch machen, wenn gegen Ende der Mast Ekel und Mangel an Freßlust sich einzustellen pflegen.

Allzu sparsam gefüttertes Vieh, mit Heu von feuchter Wiese ernährt, oder solches Vieh, das auf Moorwiese usw. weidet, sollte recht häufig Salz bekommen, das heißt ein- bis zweimal in der Woche, das eine Mal mit dem Futter vermengt, das andere Mal aus der Hand gereicht.

Letzthin sind sehr interessante Versuche über die Wirkung, die das Salz auf Rindvieh ausübt, ausgeführt worden. Diese Versuche haben Resultate gezeitigt, die vollstes Zutrauen beanspruchen können. Es handelt sich um die Verwendung von bei der Ernte gesalzenem Dürrheu. Die Entwicklung der Tiere (einjährig), die den mit Salz vermengten Futterrationen unterworfen wurden, ist recht bezeichnend gewesen. Die Unterschiede sind genau ermittelt worden; indem man eine Gruppe mit salzigen Futtermitteln ernährter Tiere mit einer anderen, als Zeuge dienenden Gruppe verglichen hat, die die gleiche Futterration, doch ohne Zugabe von Salz (1 Prozent des Heugewichtes bei den mit Salz ernährten Tieren) erhalten hatte.

Mit Salz ist eine um 15 kg höhere Gewichtszunahme gegenüber dem Gewinn erzielt worden, der sich bei der Ration ohne Salz ergab. Außerdem hatten die Tiere, die Salz erhielten, den Anschein einer blühenderen Gesundheit. In klingende Münze umgerechnet, überstieg der Gewinn 20 RM bei einer Ausgabe von 15 bis 20 Rpf.!

Es liegt klar auf der Hand, daß dieser Versuch einzigartig lehrreich ist. Dabei ist noch zu bemerken, daß die Tiere, die Salz empfangen hatten, ihren Vorsprung vor den anderen auch weiterhin beibehielten, als man die beiden Gruppen einer Ernährung ohne Zugabe von Salz unterwarf. Diese Tatsache ist recht bemerkenswert, da sie ganz besonders die Wirksamkeit der Salzfütterung beweist, was Freßlust und gute Ausnützung des Futters anbelangt.

Neues aus Stall und Hof.

Die günstigste Deckzeit für Stuten fällt nach den neuesten Ermittelungen in die Monate März, April, Mai und Juni, denn innerhalb dieses Zeitraumes nehmen die Stuten am sichersten auf, werden am leichtesten tragend. Am ungünstigsten für das Deckgeschäft und für das Aufnehmen stellen sich die Wintermonate. Es wird deshalb in letzter Zeit empfohlen, den Beginn der Deckzeit vom Herbst auf den März zu verlegen. Da die Stuten durchschnittlich 340 Tage oder rund elf Monate tragen, fallen die Fohlen in der außerordentlich günstigen Zeit von Anfang Februar bis Anfang Juni. M. W.

Gute Futterration für Milchkühe. Es sei folgendes Grundfutter angenommen:

	verdaul. Eiweiß	Stärkewerte
15 kg Runkelrüben mit	15 g	900 g
2,5 kg Trockenschnitzel mit	90 g	1300 g
2,5 kg gutes Wiesenheu mit	95 g	775 g
3 kg Haferstroh mit	30 g	510 g
	230 g	3485 g

Das Futter reicht zur Erhaltung der Milchkühe aus. Zur Erzielung guter Milchleistung ist folgende Mischung anzuraten: 2 Teile Palmkernkuchen, 2 Teile Sojaschrot, 1 Teil Kleie. 1 kg dieser Mischung enthält 230 g verdauliches Eiweiß und 630 g Stärkewerte. Für je dreieinhalb Liter Milchleistung gibt man 1 kg dieser Mischung Dr L.

Der Beginn der Kaninchenzucht fällt in der Regel in das Frühjahr. Die meisten Züchter beginnen im März oder auch schon etwas früher. Ausschlaggebend ist weniger die Witterung als vielmehr der Zustand der Zuchttiere. Es ist zu empfehlen, mit der Zucht erst nach Beendigung der Frühjahrshaarung zu beginnen. Die Zucht kann den ganzen Sommer hindurch mit Erfolg betrieben werden, jedoch ist es wirtschaftlich am richtigsten, die Tiere so zu ziehen, daß sie im Herbst und Winter schlachtreif werden, also um diese Zeit etwa 7 bis 10 Monate alt sind. Auch die Winterzucht ist sehr zu empfehlen, besonders dann, wenn es sich um wertvolle Pelzkaninchen handelt. Bei der Auswahl der Zuchttiere achte man auf Gesundheit und gute Entwicklung. Vor dem neunten Monat sollen Tiere zur Zucht nicht zugelassen werden. Gesunde und kräftige Tiere hat man aber nur in gesunden und reinen Ställen. Häufige Reinigung und sorgfältiges Desinfizieren mit einer 3prozentigen Cellokresollösung ist unbedingt erforderlich. Kl.

Bringen Brutmaschine und Kunstglucke eine erhöhte Feuersgefahr? Diese Frage ist nicht so ohne weiteres zu beantworten. Es kommt ganz auf die örtlichen Verhältnisse an. In kellerartigen Räumen mit massiven Dächern und Wänden kann auch eine platzende Petroleumlampe weiter keinen Brand verursachen. Bei großen Brutmaschinen mit Zentralheizung dürfte die Gefahr noch geringer sein. Das gleiche gilt auch von den Kunstglucken. Solche mit Petroleumheizung sind heute ja wenig mehr beliebt. Die Brikettheizung bietet keine besonderen Gefahren. Dennoch ist es ratsam, die notwendigen Feuerschutzmaßnahmen zu treffen, denn Feuer kann oft auf ganz ungeahnte Weise entstehen. Leicht entzündbare Stoffe gehören jedenfalls nicht in die Nähe der Heizung. Vor allem aber soll ein selbsttätiger mechanischer Feuerlöschapparat vorhanden sein. Das gilt nicht nur für den Geflügelstall, für Brut- und Aufzuchträume, sondern für alle Viehställe überhaupt. Die Füllung eines Feuerlöschapparates ist jahrelang haltbar und besitzt eine außerordentliche Löschkraft. Der Löscher selbst ist sehr leicht zu handhaben. Daß hier oder da eine Geflügelfarm ganz oder zum Teil durch Feuer vernichtet wurde, ist in den letzten Jahren wiederholt vorgekommen. Kl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Lupinenbau auf schwerem tonigen Boden. Es ist ein längst überwundener Standpunkt, daß Lupinenbau nur auf dem leichten Sandboden betrieben werden könne. Der gelben Lupine wird man allerdings nach wie vor ihren Platz auf den leichten Böden einräumen müssen, weil sie wegen ihres geringen Bedarfs an Feuchtigkeit als die anbauwürdigste Lupinenart angesehen werden muß. Andere Lupinensorten, wie die blauen und weißen, gedeihen aber ebenso gut selbst auf Lehm- und Tonböden, und zwar in üppigster Entwickelung und bei reichem Ertrage. Beim ersten Anbau wird allerdings die Entwickelung nur kümmerlich sein, wenn man vergessen hat, die Lupinensamen, oder den Boden mit den mit der Lupine in Symbiose lebenden Knöllchenbakterien zu impfen. Man darf deshalb bei dem ersten Anbauversuche niemals unterlassen, durch eine Impfung mit Reinkulturen oder auch von Impferde von gutem lupinenfähigen Boden die Ernte sicherzustellen. Von den oben erwähnten blauen und weißen Lupinen dürfte besonders der Anbau der großsamigen weißen Lupine auf dem schweren Boden rätlich erscheinen, weil deren Hülsen bei der Ernte nicht so leicht aufspringen und auch sonst ihre Samenerträge höher als bei anderen Sorten sind. So sind Erträge von 11 Ztr. bei der blauen und der kleinen weißen Lupine und sogar 22 Ztr. bei der großsamigen weißen Lupine auf schwerem Boden keine Seltenheit, wenn einmal die Lupinen frühzeitig gesät worden sind — die Fabel von der Frostempfindlichkeit der Lupine ist eben eine Fabel — und dann, wenn der Acker sehr sorgfältig zur Saat vorbereitet worden ist. Das verlangt die Lupine auf schwerem Boden. Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß man zu Lupinen den Acker weniger sorgfältig zuzubereiten habe, als wie zu Gerste. Die Lupine gedeiht bekanntlich auch auf rohem Boden und auf Neuland, aber wenn der Erfolg nicht ausbleiben soll, muß auch hier das Land sorgfältigst zubereitet sein. Darum alle, die ihr schweren tonigen Boden besitzt, versucht es einmal, auch auf ihm Lupinen anzubauen. Ich bin gewiß, daß der Versuch gelingen wird, wenn man auf richtige Sorte, Impfung und sorgfältige Bestellung achtet. J—w.

Die häßliche, lästige Kohlhernie, die Klumpfüße der Kohlgewächse, findet im Aetz- oder Branntkalk ihren heftigsten, erfolgreichsten Feind. Dazu ist Aetzkalk doch ein Hauptpflanzennährstoff und Bodenreizmittel, der namentlich die verderbliche Bodensäure abstumpft. Diese üble Zerstörerin der Kohlarten läßt immer ihre Ansteckungspitze im Boden zurück, so daß nicht nur im Pflanzjahr, sondern auch in den Folgezeiten die Hernie nur noch heftiger auftreten kann, wenn es zum Auspflanzen kommt und keine Wechselwirtschaft und keinen Abwehrkampf gibt. Dieser wirksame Kampf ist eine starke Düngung mit Branntkalk, und zwar mit frischem, staubförmigen Kalk, den man in Gaben von 400 g je Quadratmeter ausstreut, etwa drei Tage vor der Pflanzung, im Mai bis Juni. Wer gleichzeitig noch mit Kali und Phosphorsäure düngen will, nehme dazu noch 25 g 40prozentiges Kalisalz und 100 g Rhenaniaphosphat und hacke leicht das Gemisch unter. Etwa zwei Wochen danach gebe man den Pflanzen je Quadratmeter 20 g Harnstoff, der gleichfalls in den Boden eingehackt wird. Das gibt Köpfe ohne Fußkröpfe. Gro.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Bereitung von Sauermilchkäse. Hierzu gibt es folgendes bewährtes Rezept. Die dick gewordene Milch wird zur Erwärmung an die Seite des Herdes gestellt. Sobald die Milch klar absetzt, wird sie durch einen Beutel gegossen und nötigenfalls durch einen Stein beschwert, um die überflüssige Molke zu entfernen. Will man den weißen Käse besonders fein haben, streicht man ihn durch ein Sieb und setzt ihm Salz und nach Belieben Kümmel, Zwiebel, Schnittlauch zu. Ist der Quark zu trocken geworden, macht man ihn durch Zusatz von Milch geschmeidiger. Schmeckt man die Masse mit etwas Zucker oder etwas Vanille oder Zitronengeschmack an und gibt geschmortes Obst hinzu, so erhält man eine wohlschmeckende Nachspeise. Beide Gerichte sind nährstoffreich, bekömmlich und erfrischend und für Kinder besonders zu empfehlen. Jw.

Sehr feiner Rinderschmorbraten. Ein schönes, junges, fettes Mittelschwanzstück vom Rind wird mit reichlich Butter und so viel Milch angesetzt, daß es davon bedeckt ist, und muß bei gelindem Feuer an der Seite des Herdes fünf bis sechs Stunden schmoren. Sollte in dieser Zeit die Flüssigkeit zu sehr eingeschmort sein, so muß sie durch etwas Milch ersetzt werden. Vor dem Anrichten wird die Tunke durchgegossen und durch eine Beigabe von kleinen gedämpften Champignons verfeinert. Zu diesem Schmorbraten reicht man Parmesankartoffeln. Die Kartoffeln werden mit der Schale gekocht, abgepellt und in Scheiben geschnitten. Ein Stück gute Butter läßt man im Tiegel zergehen und darin kleingeschnittene Zwiebeln hellgelb schwitzen. Dann tut man etwas Mehl daran und recht dicke süße Sahne und läßt alles aufkochen. Gewässerte, entgrätete Sardellen hackt man fein, tut sie zur Tunke, läßt sie etwas darin ziehen und streicht die Tunke dann durch ein Haarsieb. Unter die Kartoffelscheiben mischt man gekochten, gehackten Schinken, Pökelzunge oder mildes Pökelfleisch, mengt auch die Tunke darunter, tut alles in eine gut ausgestrichene Mehlspeisenform, streut reichlich Parmesankäse darüber und läßt das Gericht im Ofen backen. Frau A. in L.

Brotpudding mit Obstweinmost. Dazu gehören: 250 g altbackenes Schwarzbrot, ein viertel Liter Wormser Obstmost, 100 bis 150 g Butter, vier Eier, zwei Eßlöffel Zucker, zwei Eßlöffel geriebene Schokolade, einige gehackte Mandeln und etwas Korinthen. Das Brot wird gerieben und in dem Most aufgeweicht. Indessen rührt man die Butter mit dem Eigelb zu Schaum, gibt alles andere, auch das geweichte Brot hinein, verrührt es gut, zieht den steifen Schnee der Eier darunter und füllt die Masse in die gut vorbereitete Puddingform. Im Wasserbad kocht man den Pudding eine Stunde. Gestürzt reicht man Schlagsahne oder eine schöne Vanillensoße dazu. Frau A. in L.

Bienenzucht.

Bei der Frühjahrsuntersuchung des Bienenstockes beachte man, mit wenig Rauch zu arbeiten; die noch dustschwache Königin wird dabei vielfach von ihren eigenen Bienen verkannt, eingeknäult und kommt dabei um, wenn es der Imker nicht rechtzeitig gewahr wird und helfend eingreift. Es ist dies eine der Ursachen, daß nach einer Untersuchung über plötzliche Weisellosigkeit Klage geführt werden muß. Also wenig Rauch! H.

Neue Bücher.

Moderne Nutzgeflügelzucht. Ein Lehr- und Nachschlagebuch der bestbewährtesten Betriebsweisen neuzeitlicher Nutzgeflügelzucht. (Kurze Beantwortung von etwa 700 Fragen aus der täglichen Praxis.) Von Max Collignon-Bonn. Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57. 304 Seiten broschiert 3,50 RM.

Ein praktisches Buch, das auf die Fragen, die täglich in der Praxis dem Geflügelzüchter vorgelegt werden, die beste Auskunft gibt, ist beim Verlage von Pfenningstorff erschienen. Die Aufmachung des Werkes ist gut und durch den kräftigen Einband ist das Buch auch zum täglichen Gebrauch geschaffen. Bei einer Neuauflage wird der Verlag aber auf ein noch mehr ausführliches Sachregister achten müssen, um dadurch die Brauchbarkeit des Buches als praktisches Nachschlagewerk in dankenswerter Weise weiterhin zu ergänzen. A.